

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

18.5.1938 (No. 115)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953121](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953121)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. 2881 und 2882, Postfachkonto Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigstelle Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ebers Wittingmund, Leer, Meener und Capenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,24 Pfg. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 115

Mittwoch, den 18. Mai

Jahrgang 1938

Pariser Doppelspiel enthüllt Französischer Generalstab will Barcelona retten

Rom, 18. Mai.

Über die wahren Gründe der schlechten italienisch-französischen Verhandlungsatmosphäre, die jetzt beinahe schon den Charakter einer Spannung angenommen hat, veröffentlicht das Blatt des Marschalls Balbo, „Corriere Padano“, einen sensationellen Artikel, der in der italienischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt hat. Die Zeitung schreibt, daß der Duca d'Orsini von Anfang an durch maßlose Forderungen die Aufgabe Blondels in Rom äußerst erschwert hätte. Als Blondel über diese Forderungen unterrichtet wurde, sei er im Begriff gewesen, den Auftrag, mit Italien zu verhandeln, abzulehnen, da er der festen Ansicht war, daß unter diesen Umständen ein Abkommen nicht abgeschlossen werden könne.

Über die Gründe, die den Duce dazu veranlaßten, in seiner Rede von Genua die scharfen Worte an die Adresse Frankreichs zu richten, weiß der „Corriere Padano“ folgendes zu berichten: Gerade während Blondel in Palazzo Chigi mit Graf Ciano verhandelte, liefen in Rom vertrauliche Unterhaltungen ein, die besagten, daß der französische Generalstab entschlossen sei, Katalanien zu retten. Es ist unverständlich, wie diese Haltung mit den Erklärungen Daladriers über die angebliche Loyalität Frankreichs gegenüber Italien in Einklang gebracht werden kann. Nach all diesem zeigen die vom Duce gemachten Vorbehalte, so schreibt das Blatt weiter, noch eine außerordentliche Mäßigung. Niemand wird sich wundern, wenn diese Vorbehalte sich auch den verantwortlichen Kreisen in Rom mitgeteilt haben, wo man bisher wirklich noch nicht

weiß, bis zu welchem Grade die Absichten und der gute Wille Frankreichs ernst zu nehmen sind.

In maßgebenden römischen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Enthüllungen des Blattes durch die Aktivität der bolschewistischenfreundlichen Minister Mandel, Reynaud und Herriot nur bestätigt worden sind. Europa, so betont man, erlebe das Doppelspiel der französischen Politik, wie man es sich friedensstörender kaum vorstellen kann.

Über das Ergebnis der bisherigen Besprechungen, die zwischen Graf Ciano und Blondel stattfanden, äußert sich der „Corriere Padano“ sehr pessimistisch. Bis jetzt habe sich noch kein positiver Ausgangspunkt ergeben, der mit Sicherheit die Hoffnung auf ein Abkommen erlaube.

Stalin opfert neue Sündenböcke Sowjetminister auf Verlustliste - Massenerschießungen in Sibirien

Moskau, 18. Mai.

Seit Anfang Mai hartnäckig umlaufende Gerüchte, wonach der stellvertretende Vorsitzende des Volkskommissariats der Sowjetunion, Kossior, verhaftet worden sei, scheinen sich zu bestätigen. Kossior, der bereits am 1. Mai bei der Parade auf dem Roten Platz vermisst wurde, war Vorsitzender der Kommission für Sowjetkontrolle und Mitglied des sogenannten „Polit-Büros“ der Bolschewistischen Partei. In letzter Zeit erwähnt die Sowjetpresse (in Verbindung mit der neuen Wahlkampagne in den einzelnen Väterrepubliken) täglich sämtliche Mitglieder des politischen Büros, wobei jedoch Kossior mit keinem Wort mehr erwähnt wird. Derartige

Anzeichen pflegen untrüglich zu sein. Ein weiterer umfangreicher Schauprozeß fand nach einem Bericht der Zeitung „Sowjetskaja Sibir“ in Staling (im Gebiet Nowosibirsk) statt. Dort stand eine Gruppe von Bergwerksingenieuren und Bergleuten vor Gericht, der in bekannter Weise die notoriischen Mißstände des sibirischen Bergbaues, vor allem zahllose Katastrophen, Verschleiß der Grubenanlagen, Vergabung der Schächte, Brände usw. als böswillige Sabotageakte zur Last gelegt wurden. Das Militärtribunal des Nowosibirsker Gebietes verurteilte alle neun Angeklagten zum Tode. Die Tschkentser Zeitung „Prawda Wostoka“ meldet, daß eine neue „konterrevolutionäre Gruppe“ von Funktionären der Sowjetrepublik Usbekistan durch das Militärtribunal der Republik abgeurteilt worden sei. Fünfzehn Personen wurden zum Tode verurteilt, weil sie sich antibolschewistisch betätigt und „Schadlingsarbeit geleistet“ hätten. Letztere haben dem Sowjetstaat Millionenverluste zugefügt.

Mit Kossior, der der Abstammung nach ukrainischer Pole ist, verschwindet wieder ein „alter Bolschewist“, der bis in die letzte Zeit hinein oberste Parteiamter bekleidete. Noch im Januar dieses Jahres wurde Kossior, der bis dahin zehn Jahre lang Generalsekretär der Bolschewistischen Partei der Ukraine gewesen war, das Präsidium der Sowjet-Kontrollkommission und der stellvertretende Vorsitz des Volkskommissariates (etwa stellvert. Ministerpräsident) übertragen. Im übrigen wird dem Fall Kossior deshalb besondere Bedeutung beigelegt, als damit zum ersten Male eine Persönlichkeit von der „Säuberungsaktion“ ergriffen wird, die dem allerengsten Umkreis Stalins angehört. Das Schicksal Kossiors sollen dem Vernehmen nach auch der Volkskommissar für Landwirtschaft, Fische, und der Chef des Amtes für Agitation beim Zentralkomitee der Bolschewistischen Partei, Stozki, teilen.



Zeichnet „Anleihe der Nationalverteidigung“

So fordert ein großes Plakat an der Front des Pariser Nordbahnhofs auf. Diese Anleihe der Nationalen Verteidigung, die soeben aufgelegt wurde, und für die die Werbetrommel mit allen Mitteln der Neuzeit gerührt wird, bestimmt in diesen Tagen das Straßenbild in der französischen Provinz ebenso wie in den Städten. (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Ministerialrat Dr. Wille verunglückt

Gestern um 18 Uhr verunglückte ein Kraftwagen, in dem sich der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Franz Schlegelberger, und Ministerialrat im Preussischen Justizministerium, Dr. Gustav Wille, befanden, auf der Grazer Bundesstraße.

Bei der Ortschaft Erlaa, wenige Kilometer vor Wien, überquerte ein Kraftwagener bei einer Straßentkreuzung mit übermäßiger Geschwindigkeit die Bundesstraße. Der Lenker des Kraftwagens versuchte auszuweichen, riß sein Fahrzeug herum und fuhr dabei gegen eine Tankstelle. Hierbei wurde der Wagen schwer beschädigt. Ministerialrat Dr. Wille wurde mit Anzeichen eines Schädelgrundbruches und anderen schweren Verletzungen, Staatssekretär Schlegelberger mit einem Schienbeinbruch und vermutlich inneren Verletzungen in das Franz-Joseph-Hospital gebracht.

Ministerialrat Dr. Wille ist den schweren Verletzungen, die er bei dem Kraftwagenunfall erlitten hatte, im Hospital erlegen.

Rhein-Donau-Verbindung bis 1945

Wichtiges Reichsgesetz sichert geschlossenes deutsches Wasserkraftnetz

Berlin, 18. Mai.

Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich und die Durchführung des Vierjahresplanes verpflichten zur beschleunigten Fertigstellung der Wasserstraßenverbindung zwischen Rhein und Donau sowie zum Ausbau der Donau bis zur Reichsgrenze unterhalb Wiens. Die Reichsregierung hat daher das folgende Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 16. Mai verkündet wird.

§ 1 Die Reichswasserstraße zur Verbindung des Rheins über den Main mit der Donau soll bis zum Jahre 1945 fertiggestellt werden.

(2) Gleichzeitig wird die Donau anschließend bis zur Reichsgrenze unterhalb Wiens als Reichswasserstraße ausgebaut.

§ 2 (1) Die notwendigen Baumittel werden alljährlich durch den Reichshaushaltsplan bereitgestellt.

(2) Der vertragliche Beitrag des Landes Bayern wird auf fünfzig Millionen Reichsmark begrenzt.

§ 3 Die Bauten werden innerhalb des Landes Bayern durch die Rhein-Main-Donau AG. in München, innerhalb des Landes Österreich durch die zuständigen Landesbehörden ausgeführt, soweit nicht der Reichsverkehrsminister eine andere Regelung trifft.

§ 4 (1) Die Rhein-Main-Donau-Aktiengesellschaft in München hat den Bau nach den vom Reichsverkehrsminister genehmigten Plänen auszuführen.

(2) Sie erhält für ihre Aufgaben aus diesem Gesetz das Recht zum Ausbau und zur Enteignung. Einer Genehmigung, Erlaubnis oder Ermächtigung nach den Vorschriften des Bayerischen Wassergesetzes vom 23. März 1907 bedarf es nicht.

(3) Die zuständigen Reichsminister sind ermächtigt, die landesrechtlichen Vorschriften des Wasser- und Enteignungsrechtes abzuändern, soweit sie es zur Durchführung dieses Gesetzes für notwendig halten. Sie regeln das Verfahren für den Ausbau und die Enteignung.

§ 5 Innerhalb des Landes Österreich steht das Recht zum Ausbau und zur Enteignung dem Reiche zu. Die landesrechtlichen Vorschriften des Wasser- und Enteignungsrechtes bleiben außer Kraft; die zuständigen Reichsminister werden ermächtigt, sie abzuändern, soweit sie es zur Durchführung dieses Gesetzes für notwendig halten.

§ 6 Der Reichsverkehrsminister erläßt die zur Ergänzung und Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.

Das Gesetz ist unterzeichnet vom Führer und Reichskanzler, dem Beauftragten für den Vierjahresplan, dem Reichsinnen-



Arme Bevölkerung Madrids!

Die Bahnhöfe der Untergrundbahn dienen der Bevölkerung als Zufluchtsstätte und Wohnung; wie zum Hohn sieht man hinter den ausgemergelten Gestalten eine Kellamo für Luxusautomobile. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

minister, dem Reichsverkehrsminister, dem Reichsfinanzminister und dem Reichsernährungsminister.

Das Gesetz trägt das Datum vom 11. Mai 1938.

Nachdem die Verbindung der großen norddeutschen Ströme unmittelbar bevorsteht, soll nunmehr auch die Donau an das deutsche Wasserstraßennetz angeschlossen werden. Der Plan, der nichts anderes bedeutet, als die Anpflanzung einer schon vorhandenen Wasserstraßenverbindung Ludwig-Donau-Main-Kanal an die inzwischen gesteigerten Verkehrsbedürfnisse, wurde bereits vor langer Zeit aufgestellt. Die Ausführung litt unter der Ungunst der Wirtschaftslage des letzten Jahrzehnts nach dem Kriege, so daß es erst Ende des Jahres gelingen wird, vom Rhein her mit der Großschiffahrtsstraße Würzburg zu erreichen.

Neben der staats- und wirtschaftspolitischen Bedeutung dieses großen Verkehrsweiges ist nach dem Weltkrieg die viel geschrieben worden. Hauptaufgabe der Wasserstraßen ist die hochentwickeltesten Industriegebiete Deutschlands am Niederrhein mit Ostpreußen und den Agrar- und Rohstoffländern im südöstlichen Europa in günstige Verkehrsbeziehungen zu bringen. Der neue Wasserweg soll den Austausch der Ruhrkohle und der Erze und sonstiger Rohstoffe Österreichs und der Balkanländer erleichtern und Bayern und Ostpreußen ähnliche verkehrswirtschaftliche Standortbedingungen bieten, wie sie die anderen deutschen Länder bereits besitzen. Die Ausführung des großen Unternehmens liegt auf bayerischem Gebiet in den Händen der Rhein-Main-Donau AG. Auf der österreichischen Donau wird die dortige Wasserbauverwaltung den Ausbau vornehmen mit Ausnahme der Staustufe Ybbs-Perjesee, deren Herstellung der Rhein-Main-Donau AG übertragen wurde.

Bekanntlich bestehen in Deutschland noch eine Reihe anderer großer Wasserstraßenpläne, deren Ausführung zum Teil schon in Angriff genommen worden ist. Diese sollen, auch wenn ihre Fertigstellung nicht geleglich verankert wird, keineswegs vernachlässigt werden. In Süddeutschland wird der Ausbau des Neckars über Stuttgart hinaus fortgeführt werden. An der oberen Donau von Ulm bis Kelheim besteht die Absicht, zunächst die dort anfallenden Wasserkraft auszunutzen und in Verbindung damit den Ausbau dieser Straße zur Großschiffahrtsstraße vorzubereiten, ein Plan, dem wegen der hierdurch zu erwartenden wirtschaftlichen Erschließung des schwach besiedelten oberen Donauebietes besondere Bedeutung zukommt. Die Entwürfsaufstellung für eine Wasserstraßenverbindung vom Saargebiet zum Rhein, dem sogenannten Saar-Pfalz-Kanal, wird in etwa Jahresfrist abgeschlossen sein.

Deutschland erhält somit in absehbarer Zeit ein in sich geschlossenes Wasserstraßennetz, das die Erzeugungs- und Verbrauchergebiete des Reiches auf großen durchgehenden Massentrassen in fruchtbringende Verbindung bringt.

Das Programm der Regierung Spaal

(N.) Brüssel, 18. Mai.

Der Ministerpräsident Spaal hat am Dienstagmorgen der belgischen Kammer und dem Senat sein Arbeitsprogramm bekanntgegeben. Die Hauptaufgabe der Regierung, so betonte er, bestehe vor allem darin, Ordnung in den Staatshaushalt zu bringen. Aus diesem Grunde rühte von dem Parlament der Gesetzentwurf zur Erhöhung der Zölle und Verbrauchsabgaben angenommen werden. Ferner sieht die Regierung die Wiedereinführung der nationalen Krisensteuer vor und Reformen auf sozialpolitischem Gebiet. In dem bisherigen außenpolitischen Kurs soll keine Aenderung eintreten. Auch die Wehr- und die Kolonialpolitik wird in ihren bisherigen Grenzen beibehalten werden. Interessant ist die Ankündigung einer Presseform. Damit sollen in Zukunft Wünsche der Presseberichterstattung verhindert werden. Zum Schluß ging der Ministerpräsident noch auf das Sprachenproblem ein. Er betonte in diesem Zusammenhang, daß die flämischen Forderungen, die auf eine besondere Sprachengesetzgebung hinauslaufen, berücksichtigt würden.

U-Bahn-Unglück in London

Bisher sieben Tote, zwanzig Schwerverletzte

Am Dienstagvormittag hat sich im Herzen Londons ein folgenschweres Untergrundbahnunglück ereignet. In der Nähe des Charing-Cross-Bahnhofs sind zwei vollbesetzte Untergrundbahnzüge zusammengestoßen. In aller Eile wurden Rettungsmannschaften an die Unglücksstelle entsandt. Bisher sind rund zwanzig Schwerverletzte in die nächstgelegenen Krankenhäuser eingeliefert worden. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest. Doch konnten sieben Todesopfer bisher geborgen werden. Mehrere Wagen sind so schwer beschädigt, daß es noch nicht gelungen ist, bis zu den verunglückten Fahrgästen vorzustoßen, die in ihnen eingeschlossen sind. Vier Fahrgäste liegen unter den Wagentrümmern begraben und konnten noch nicht geborgen werden. Transportminister Burgin hat mittags die Unglücksstelle aufgesucht, um Maßnahmen zur Beseitigung der Bergungsarbeiten zu veranlassen.

Wird London umgestaltet?

Im Auftrage des Transportministeriums hat der englische Ingenieur Sir Charles Brassey einen umfassenden Plan zur Lösung der Londoner Verkehrsfragen ausgearbeitet. Der Plan sieht eine weitgehende Umgestaltung des Londoner Stadtbildes vor. Neue Straßen mit einer Gesamtlänge von 818 Meilen sollen gebaut und wichtige Verkehrszentren durch Niederreihen verkehrsjährlicher Gebäude erweitert werden. Drei Ringstraßen sind für die Entlastung des inneren Stadtverkehrs geplant. Ferner schlägt der Bericht den Bau moderner Autopfade vor, die sich strahlenförmig aus der Hauptstadt in die Provinz erstrecken sollen.

„Stadtbefieger“ verkauft 20 000 Häuser

Der größte Grundstücksverkauf, der wohl je in England vorgekommen ist, wurde am Dienstag in Südwestengland getätigt. Der Marquis von Bute, der reichste englische Landlord, hat die in seinem Besitz befindlichen Häuser in Cardiff, das heißt ungefähr die halbe Stadt, verkauft. In die Transaktion sind nicht weniger als 20 000 Häuser, 1000 Geschäfte, mehrere hundert Gasthäuser, Theater, Kinos und Docks eingeschlossen. Der Marquis von Bute besitzt im übrigen rund 470 000 Morgen Land.

Seltene Polizeimethoden in London

Während eines Prozesses gegen einen Ehemann, der von dem Verdacht des Mordes an seiner Frau freigesprochen worden ist, hat dieser Mann schwere Vorwürfe gegen die englische Polizei ausgesprochen. Er sei, sagte er, von drei Polizisten schwer bedrängt und geschlagen worden. Die Polizisten hätten ihm gesagt, sie würden ihn freilassen, wenn er ihnen verspräche, sich zu erkränken. Diese Vorwürfe, die der nunmehr Freigesprochene in der Gerichtssitzung selbst vorbrachte, haben in ihrer Ungeheuerlichkeit im englischen Publikum großes Aufsehen und Empörung erregt.

Flottenausrüstung von Roosevelt unterzeichnet

Weitere Schlachtschiffe und Flugzeugträger vorgesehen

Labourpartei mit Attlee unzufrieden

Präsident Roosevelt hat am Dienstag die Flottenausrüstungsvorlage unterzeichnet, die bekanntlich den Betrag von 1,1 Milliarden Dollar während des nächsten Jahrzehnts vorsieht. Das Marineministerium hat die sofortige Bewilligung von etwa zwölf Millionen Dollar empfohlen, um in aller Kürze das Bauprogramm zu beginnen, das die Flottentonnage um zwanzig v. H. erhöhen wird.

Das Flottenausrüstungsgesetz ergänzt, wie bekannt, das in dem ordentlichen 546 Millionen Dollar betragenden Marinehaushalt vorgesehene Bauprogramm für das am 1. Juli beginnende Rechnungsjahr und billigt den Bau von insgesamt 46 Kriegsschiffen und 26 Hilfschiffen, sowie von 950 Flugzeugen. Das Programm umfaßt die Bauten von drei weiteren Schlachtschiffen, zwei Flugzeugträgern und eines Luftschiffes. Die Bewilligungen für die Schiffsbauten im Rahmen des Ausrüstungsgesetzes müssen vom Kongreß von Fall zu Fall angefordert werden.

Frankreich erhöht Kolonialstreitkräfte

Die französische Regierung hat sich entschlossen, ihre Kolonialstreitkräfte um 70 000 Mann, die sich aus 20 000 Indochinesen und 50 000 Negern zusammensetzen, zu erhöhen. Nach dem „Intransigent“ soll durch diese Erhöhung die zahlenmäßige Unterlegenheit der europäischen Armee Frankreichs wettgemacht werden. Wie verlautet, soll ein besonderer Kolonialgeneralstab geschaffen werden, der die Aufgabe hat, die strategischen Verbindungen und den Austausch von Streitkräften unter den einzelnen Kolonialgebieten in die Wege zu leiten.

„Gegen“ der Volksfrontheke

Warum Frankreich in Amerika Flugzeuge kauft

Rom, 18. Mai.

Zu den vom französischen Luftfahrtministerium angekündigten Bestellungen von Flugzeugen in den Vereinigten Staaten erklärt „Popolo die Roma“, niemandem könne die Bedeutung dieses französischen Schrittes entgehen. Vor der Nachtübernahme durch die Volksfront sei Frankreich eines der führenden Exportländer für Flugzeugmaterial gewesen. Nachdem die zerschlagene Wirtschaftspolitik eine Krise der Technik und einen Verfall der Organisation hervorgerufen habe, müsse sich Frankreich, das mit seinen Garman, Bleriot und Divoitine zu den Pionieren des Flugzeugbaues zählte, an die Vereinigten Staaten wenden, um seinen dringenden Bedarf zu decken. Dies werde ein großes Schlaglicht auf diese Krise, die durch die sozialen Unruhen und durch die Anstrengungen, Sowjetpanien mit Flugzeugmaterial zu versorgen, verursacht worden sei.

Der Beschluß des französischen Luftfahrtministeriums sei die logische Folge einer Politik des Verzichts und der Unordnung. Schon lange sei die französische Luftfahrt immer mehr ins Hintertreffen geraten. Nach dem Mißerfolg des Langstreckenfluges Itres-Damasus-Paris, nach den empfindlichen Verlusten in Spanien, nach der fast vollständigen Schließung der Auslandsmärkte sei für Frankreich kein anderer Weg als der jetzt eingeschlagene mehr möglich gewesen.

Auf das schicksalvolle Flugwesen sehe Italien mit berechtigtem Stolz. Im Italien Mussolinis bestehe keine Sorge für die Versorgung mit Flugzeugmaterial, das, was Qualität und Quantität anbelange, so hervorragend sei, daß Exporte im Werte von Hunderten von Millionen Lire möglich seien. Mit dem Plan der totalitären Autarkie beherrschte das schicksalvolle Flugwesen nicht nur den Himmel Italiens, sondern sehe sich bereits auch in Uebersee gegenüber der ausländischen Konkurrenz siegreich durch.

Deutsche Worte aus Rom

Frankreichs ungewisse Haltung und die dunklen Manöver gewisser, auch verantwortlicher Kreise, die immer noch jeder Befriedigung Europas entgegenarbeiten, beschäftigen nach wie vor die römische Presse. Sie erneut betont, wie begründet Italiens Vorbehalt sei.

„Tribuna“ erklärt, daß, wenn sich französische Blätter dumm stellen wollten, indem sie behaupteten, daß Frankreich nicht den Sieg Barcelonas wünsche, dies geradezu ungläublich sei. Wenn aber diese Blätter die Absicht hätten, zu überzogen, so müsse man betonen, daß Italien das nicht mehr mit mache.

Nicht nur weite französische Kreise, sondern sogar verantwortliche Minister hätten an der Seite Sowjetrusslands von Anfang an gemäß Mussolinis Befehlen eine Einmischungs-politik in Spanien betrieben. Diese schamlose Politik habe eine besorgniserregende Reaktion herausgefordert, da man es nicht dulden konnte, daß ein Mittelmeerstaat von wenigen Verbrechern und Verrätern dem Kram ausgeliefert würde. Die eben dargelegte Politik habe auch unter der neuen französischen Regierung keine wesentliche Aenderung erfahren. Paris sei nach wie vor nach Moskau hin orientiert, und eine solche Haltung müßte ihre Auswirkungen auf die Beziehungen mit Italien haben.

Italien und Deutschland, so betont „Tribuna“ abschließend, hätten erklärt: „Es ist genug! Die weltzerstörende Pest möge bei den Wölfen bleiben. Die sich als Brutstätte hergeben wollten. Es sei der letzte Vorstoß, ein Uebergreifen dieser Suche auf die gesunden Teile Europas nicht zu dulden. Bei einem Ueberkommen könne man von dieser Stellungnahme nicht absehen. Da es sich um das Schicksal, das Wohl und die Zukunft Europas handle, müsse Frankreich unter Beiseitlassung diplomatischer Spitzfindigkeiten seine Wahl treffen.“

20 000 Grubenarbeiter im Streik

In Denain wurde dieser Tage das letzte Opfer der Katastrophe auf der Schachtanlage Renard beigesetzt. Eine 24stündige Arbeitseinstellung war aus Anlaß dieser Beisetzung.

8 Jahre Zuchthaus für jüdischen Volksschädling

Die Große Strafkammer in Frankfurt verurteilte am Dienstag den 53jährigen Juden Arno Wormser wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zu acht Jahren Zuchthaus und 120 000 Mark Geldstrafe. Wormser hatte in einem Koffer mit doppeltem Boden nach und nach über 100 000 Mark nach Holland geschmuggelt. In der Urteilsbegründung heißt es, der Angeklagte habe gewissermaßen gewerbmäßig gehandelt. Auch habe der Verdacht des Vergehens gegen § 1 des Gesetzes gegen Wirtschaftsabschottung nahegelegen, worauf bekanntlich die Todesstrafe steht.

Wormser war erst vor kurzem wegen Rassenhande zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Dieses Urteil ist aber noch nicht rechtskräftig, da der Angeklagte Revision eingelegt hat.

Dem Londoner Obermargariten Attlee ist es trotz seiner kühnen Reden und seiner zahlreichen Reisen offenbar nicht gelungen, die volle Zufriedenheit seiner Ueberzeugungsgenossen zu erringen. Er ist nicht der „starke Mann“, wie ihn die Arbeiterpartei sich vorstellt, der den Kampf gegen die Regierung und vor allem gegen die offensibare Beliebtheit des Ministerpräsidenten mit Erfolg durchführen könnte. Zwei andere Arbeitergrößen, Sir Stafford Cripps und Herbert Morrison kommen nicht in Betracht, weil die Auswahl eines von ihnen die Anhänger des anderen vor den Kopf stoßen würde. So bleibt jetzt die Suche nach einem „ganz neuen Mann“, und wie man hört, soll Noel Baker, der kürzlich seine Eignung dazu bewies, als er den roten in der Tschokolawafel so freigebig die „volle Unterstützung der britischen Arbeiterpartei“ zusagte, gute Aussichten dafür haben, der neue Führer der Labour-Party zu werden.

Lord Ruffield im Ministerium

Die Londoner Blätter veröffentlichen einen Briefwechsel zwischen Ministerpräsident Chamberlain und Lord Weir, einem engen Mitarbeiter des aus dem Kabinett ausgeschiedenen bisherigen Luftfahrtministers Lord Swinton. Lord Weir teilte Chamberlain mit, er sehe sich in Folge der Veränderungen im Luftfahrtministerium gezwungen, um seine Entlassung nachzusuchen. Der politische Mitarbeiter des „Daily Express“ wie auch andere Morgenblätter nennen Lord Ruffield als wahrscheinlichen Nachfolger Lord Weirs.

Ein Teil der Morgenpresse berichtet, daß die erste Amtshandlung des neuen Luftfahrtministers Sir Kingsley Wood die sofortige Aufnahme von Besprechungen mit der Schwerindustrie und die Bildung eines Sachverständigenausschusses gewesen sei. Letzterer solle eine Beschleunigung der Produktion herbeiführen.

tungsfeier angelegt worden, erweiterte sich jedoch zu einem Streik, an dem nicht weniger als 20 000 Grubenarbeiter des Bergwerksdistrikts Anzin teilnahmen. Der Streik wird von den Arbeitern als eine Protestkundgebung gegen angelegliche Mißstände auf den Schachtanlagen angesehen.

Holland fürchtet neue Frankenabwertung

Der Amsterdamer „Telegraaf“ beschäftigt sich in eingehenden Ausführungen mit der Zerrüttung der französischen Staatsfinanzen. Einschneidende Sanierungsmaßnahmen seien zur Zeit das dringendste Problem. Die vorige Regierung habe den Bedarf des Schatzamtes für 1938 ausschließlich der eventuellen Rückzahlung verfallender Anleihen auf etwa 40 Milliarden Franc geschätzt. Man habe Grund anzunehmen, daß diese Berechnung noch zu optimistisch gewesen sei. Die Regierung Daladier habe bisher als einzige Finanzmaßnahme eine Erhöhung künftiger Steuern um 8% durchgeführt, wozu sie sich ein Aufkommen von jährlich 3,2 Milliarden Franc verspreche. Da inzwischen jedoch die Militärausgaben um 5 Milliarden Franc erhöht worden seien, müsse das Schatzamt selbst im günstigsten Falle immer noch mit Ausgaben in Höhe von 40 Milliarden Franc rechnen. Es werde, so schreibt das Blatt, mit dem besten Willen der Welt nicht möglich sein, diesen Fehlbetrag auf normale Weise zu decken. Wenn die Regierung sich jetzt nicht zu drastischen Maßnahmen entschließe, werde die langsame Aufhebung der letzten Rezerren infolge einer immer weiter fortgreifenden Abwertung der Währung die Folge sein.

Bretonen rühren sich wieder

Die Verhaftung von sechs jungen Autonomisten in Rennes, der Hauptstadt der Bretagne, hat erneut gezeigt, daß die separatistische Bewegung in dieser Provinz, die vor sieben Jahren so viel von sich reden machte, immer noch im geheimen weiterbesteht. Die Verhafteten gehörten der Autonomistenbewegung „Breiz Atao“ an, derselben, die 1931 in Rennes ein Denkmal in die Luft gesprengt und 1932 ein Attentat auf den Zug des ehemaligen Ministerpräsidenten Herriot verübt hatten, als dieser zur 300-Jahr-Feier der Eingliederung der Bretagne in Frankreich fuhr.

Ein Pariser Blatt hat den Verdacht ausgesprochen, daß die neuen Verhaftungen gleichfalls im Zusammenhang mit einem Attentatsplan stehen könnten, der sich diesmal gegen den Staatspräsidenten Lebrun richte, der am 29. Mai in Saint Brieuc mehrere Monumente einweihen will. Bekanntlich ist bereits 1931 einer der jetzt verhafteten Autonomisten verhaftigt worden, an dem Attentat in Rennes teilgenommen zu haben. Hinzu kommt, daß sich die sechs jungen Autonomisten gerade das Städtchen Saint Brieuc ausgesucht hatten, um dort die öffentlichen Gebäude mit der Aufschrift „Die Bretagne den Bretonen — die Franzosen außer Land“ zu versehen. Auf jeden Fall hat der Zwischenfall großes Aufsehen erregt. Es wird noch nach einer sechsten Person gefahndet, die für die nächtlichen „Maler“-Expeditionen der Autonomisten ihren Kraftwagen zur Verfügung gestellt hat.

Königsmeldungen

Der Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller hat seine große Besichtigungsreise durch die Ostmark, die in erster Linie dem Netz der ehemaligen österreichischen Bundesbahnen galt, beendet und ist wieder in Wien eingetroffen.

Reichsstudentenführer H-Oberführer Dr. Scheel ist vor zwei Tagen nach Wien gekommen. Er wird hier mit dem Landesstudentenführer und dessen Mitarbeitern über die nächsten Maßnahmen im Rahmen der Aufbaubarkeit an Studentenschaft und Hochschulen sprechen.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring ist in Begleitung von Staatssekretär Körner von seiner Oesterreichreise nach Berlin zurückgekehrt.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Mai hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 43,7 Millionen auf 6127,4 RM. erhöht.

Der vereinigte Staatsrecht- und Justizauschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses nahm am Dienstag die beiden neuen Sicherheitsgesetze an, die das Kabinett Imredy gleich am ersten Tage seiner Regierungstätigkeit dem Saule zugehen ließ.

Zu Beginn der Schweizer Bundesratsitzung vom Dienstag gab Bundespräsident Baumann eine Erklärung ab, in der er der Befriedigung darüber Ausdruck gab, daß die Schweiz ihren unbedingten und uneingeschränkten Neutralitätsstandpunkt in Genf durchgesetzt habe.

Die englische Provinzpresse, die für die öffentliche Meinung im Lande von erheblicher Bedeutung ist, begrüßt ausnahmslos die Kabinettsumbildung Chamberlains.

Rundschau vom Tage

Breikin mit Ziegelsteinen erschlagen und beraubt

Blutiger Lohn für erwiesene Gastfreundschaft

In der Nacht auf Dienstag wurde in der Mariahilferstraße in Wien die sechzigjährige Frau Honsal in einer Bluttage erschlagen und erdrosselt aufgefunden. Es zeigte sich, daß die Frau einem Raubmord zum Opfer gefallen war, bei dem der Täter 200 Reichsmark und sehr wertvolle Schmuckstücke, darunter antiken orientalischen Schmud aus der Türkei, erbeutet hatte. Das Verbrechen wurde von dem Sohn der Ermordeten entdeckt, der nachts von einer Geschäftsreise heimkam. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß Frau Honsal mit einem Ziegelstein, der neben der Leiche lag, zuerst niedergeschlagen und dann mit den lebernen Treibriemen einer Nähmaschine erdrosselt wurde.

Als Täter kommt ausschließlich ein achtzehnjähriger Burche in Betracht, den vor wenigen Tagen der Sohn des Ermordeten als Gastfreund seiner Mutter ins Haus gebracht hatte. Der Burche hatte sich Franz Scheurer genannt und angegeben, aus Koblenz zu sein. Der junge Honsal hatte ihn vor wenigen Tagen auf dem Niederberg bei St. Poelten verlegt aufgefunden, wo Scheurer mit einem Kraftrad verunglückt war, sich des Verletzten angenommen, sein Kraftrad in Ausbesserung gegeben und Scheurer nach Wien ins Spital gebracht.

Scheurer, der erzählte, daß das Kraftrad seinem Vetter in Salzburg gehöre und er damit unterwegs nach Wien sei, um dort seinen Bruder zu besuchen, wurde nach der Behandlung im Spital bei Frau Honsal gastfreundlich aufgenommen. Das letztmalig war Scheurer Montag mittag zu Gast bei den Honsals. Nach dem Essen begab sich der junge Honsal auf eine Geschäftsreise, und unmittelbar danach muß Scheurer die furchtbare Tat verübt haben. Nach Feststellungen der Polizei holte er aus der Küche, wo gerade der Herd abgetragen wurde, einen Ziegelstein, schlug seine Gastgeberin nieder und erdrosselte sie dann mit dem Riemen der Nähmaschine, an der die alte Frau gerade gelesenen hatte. Der Täter flüchtete dann unter Mitnahme von 200 RM. und dem Schmuck seines Opfers und konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Inzwischen ist festgestellt worden, daß das Motorrad, mit dem der Mörder auf dem Niederberg verunglückt war, in Salzburg gestohlen worden ist. Neben dem Opfer fand man Mappe und Handschuhe des Flüchtigen.

Arbeitsnehmer schluckt Rasierklingen

Ein merkwürdiger Zeitgenosse stand vor den Schranken des Schöffengerichts in Berlin. Ein völlig haltloser, lebensuntüchtiger Mensch, der sich seit Jahren als Kranker „betätigt“ und auf diese Weise sein Leben gefristet hatte.

Zu diesem Zweck hatte er eine Reihe durchaus neuartiger „Methoden“ erfunden. Die erfolgreichste war nach seiner eigenen Angabe folgende: er fiel um — mitten auf der Straße! Da, wo der Verkehr am stärksten war. Er verdrehte die Augen und krümmte sich „vor Schmerzen“. Mitleidige Fußgänger blieben stehen und suchten ihm zu helfen. Mit erstickter Stimme erklärte er dann, daß er unter furchtbaren Magenkrämpfen leide. In den meisten Fällen erreichte er auch, was er wollte. Schluß der Komödie war, daß ein Krankenwagen vorfuhr und ihn in das nächste Krankenhaus brachte. Dort fuhr er fort, den schwer Leidenden zu spielen. Natürlich kam man bald auf seine Schliche, aber dann hatte er meist schon für einige Tage Aufenthalt und Beköstigung „gewann“. Strafen machten ihm nichts aus. Immer wieder spielte er seine Komödie.

Als er keinen Erfolg mehr damit hatte, ersann er sich einen neuen „Trick“. Er begnügte sich nicht mehr damit, sich krank zu stellen, sondern ging dazu über, sich wirklich krank zu machen. Zu diesem Zweck verschluckte er ein paar durchbrochene Rasierklingen. Diesmal wurde er mit echten, wirklichen Magenkrämpfen ins Krankenhaus eingeliefert. Eine Operation und ein mehrwöchiger Krankenhausaufenthalt waren notwendig, diesen merkwürdigen Menschen wieder auf die Beine zu bringen.

Wegen dieses letzten Falles hatte er sich vor Gericht zu verantworten; denn bekannt wird, wer eine öffentliche Einrichtung in Anspruch nimmt, ohne daß eine Notwendigkeit dazu vorliegt. Mit elf Monaten Gefängnis kam der Angeklagte noch glimpflich davon.

Trockenmaschine flog auseinander

In der Walschanstalt des Knappschafts-Krankenhauses in Recklinghausen ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Eine elektrische Schlebertrockenmaschine flog beim Probelaufen auseinander. Dabei wurden ein Monteur und ein Angestellter des Krankenhauses auf der Stelle getötet, während mehrere Personen schwere bzw. leichte Verletzungen erlitten.

Türgriff reißt Halsschlagader auf

In Solingen kam ein Kind auf eine gräßliche Weise zu Tode. Das Mädchen lief auf der Straße gegen einen vorüberfahrenden Personentraktorwagen und wurde von dem Auto so unglücklich gefaßt, daß der Türgriff des Wagens die Halsschlagader des Mädchens aufriß. Ein Arzt, der sofort zur Stelle war, konnte nur noch den Tod, der durch Verbluten eingetreten war, feststellen.

Omnibus gegen Lastzug — 17 Verletzte

Am Montag gegen 19 Uhr ereignete sich am sogenannten Wasserburger Bühl in der Nähe von Wasserburg am Bodensee ein schweres Autounglück. Ein mit 28 Reisegästen aus Thüringen besetzter Omnibus wollte einen Lastzug der Firma Wocher-Langenargen überholen. Dabei stieß der Omnibus mit einem zweiten Lastzug der genannten Firma zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Kühler und der Motor des Omnibusses zertrümmert und in das Wageninnere geschoben wurden. 17 Omnibusinsassen wurden verletzt, davon sechs schwer. Sie mußten in ein Krankenhaus geschafft werden. Von den übrigen Fahrgästen hatten einige nur leichtere Verletzungen erlitten. Sie konnten nach Hagnau, wo die Fahrgäste zur Zeit in Erholung weilen, zurückkehren. Von den sechs Schwerverletzten schweben zwei in Lebensgefahr.

Schulheimsschiff „Hans Schemm“ von Bremen nach Wien

In jedem Gau wechseln die Fahrteilnehmer

Am Montag trat das Schulheimsschiff des NSWB, „Hans Schemm“, von Bremen aus seine große Deutschlandsfahrt an, die es über die Wejer, den Mittelkanal zum Rhein und von dort über den Main, den Main-Donau-Kanal nach Regensburg und dann weiter nach Wien führen wird, wo es etwa Mitte August eintreffen soll.

Der Reichswalter des NSWB, Gauleiter Wächter, war nach Bremen gekommen, um das Schiff selbst auf seine Reise zu schieben. Zahlreiche Vertreter der Partei, des Staates, Formationen der HJ, und die gesamte Erzieherschaft der Hansestadt an der Wejer hatten sich eingefunden, um das Schiff zu verabschieden. Gauleiter Wächter wies in einer Ansprache darauf hin, daß das

Gesamte Oderschiffahrt gesperrt

In der Nähe von Derez ereignete sich ein schweres Schiffsunglück, das die gesamte Oderschiffahrt stilllegte. Ein mit achttausend Zentner Kots beladener Kahn stieß mit einem Palschiff zusammen, daß sechstausend Zentner Steine geladelt hatte. Das Unglück wurde noch dadurch vergrößert, daß zur gleichen Zeit ein dritter Kahn die Unfallstelle passieren wollte und auf eine Bühne geriet. Der Kots- und der Steinfahrlanten mit ihrer gesamten Ladung auf den Grund, so daß die Oderschiffahrt in beiden Richtungen gesperrt wurde. Die Maßnahmen zur Bergung der gesunkenen Schiffe sind sofort eingeleitet worden. Ueber die nähere Ursache der Havarie ist noch nichts bekannt.

Wo starten die Flieger zum Deutschlandflug 1938?

Wenn sich am Sonntag, dem 22. Mai 1938, morgens 8 Uhr, nach der von allen deutschen Sendern übertragenen Ansprache des Korpsführers des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Generalleutnant Christiansen, an die Teilnehmer des Deutschlandfluges die Startflagen zum „Deutschlandflug 1938“ setzen, werden von fünfzehn Plätzen innerhalb des Großdeutschen Reiches 390 Flugzeuge zum Fluge über die deutschen Gauen starten.

An diesem ersten Wettbewerbstag haben die Flugverbände einen Reifflug auszuführen mit einer Mindestkilometerleistung von 1000—1300 Km., wobei der Uebernachtungshafen bis 20.50 Uhr angefliegen sein muß.

Startplätze sind:

- Rönigsberg (Preußen) für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 1 (Ostland).
- Stettin für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 2 (Nord).
- Hamburg-Fuhlsbüttel für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 3 (Nordwest).
- Berlin-Rangsdorf für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 4 (Berlin-Kurmark).
- Breslau für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 6 (Schlesien).
- Dresden für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 7 (Elbe-Saale).
- Erfurt für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 8 (Mitte).
- Hannover für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 9 (Wejer-Elbe).
- Münster-Handorf für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 10 (Westfalen).
- Frankfurt am Main für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 11 (Hessen-Weckmark).
- Essen für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 12 (Niederrhein).
- München für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 13 (Main-Donau).
- Prien für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 14 (Bayern-Süd).
- Stuttgart-Wöblingen für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 15 (Schwaben).
- Karlsruhe-Baden für Verbände aus dem Gebiet der NSFK-Gruppe 16 (Südwest).

Ueberflugverbot für Rangsdorf und Wien

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat angeordnet, daß wegen des Deutschlandfluges die Flughäfen Rangsdorf am 25. und 26. Mai und Wien-Aspern vom 29. bis 31. Mai für alle auswärtigen Militär- und Zivilflugzeuge — mit Ausnahme der am Deutschlandflug beteiligten Flugzeuge, sowie der Regierungsflugzeuge und der Flugzeuge des Fluglinienverkehrs — gesperrt sind. Während der gleichen Zeit ist ferner das Ueberfliegen der beiden Flughäfen und Umgebung für alle Militär- und Zivilflugzeuge, die nicht dort landen dürfen, verboten.

„Der ewige Jude“ — jetzt in Wien

In der zweiten Junihälfte wird in der Nordwestbahnhalle in Wien die große politische Schau „Der ewige Jude“ eröffnet. Sie wurde zum erstenmal in München gezeigt, wo

Ein Turm ragt über zwei Grenzen

Katibor, die Stadt an den zwei Grenzen, deren Wahrzeichen, der Bismarturm, nach der Grenzziehung Jahre hindurch auf polnischem Boden stand und dann durch unzulässige Elemente dem Erdboden gleichgemacht wurde, hat sich ein neues Stundbild geschaffen, den Grenzlandturm. Am Vorabend der Weihe der oberösterreichischen Feiertage am Annaberg, die am 22. Mai stattfindet, wird der Grenzlandturm in feierlicher Weise durch den Oberpräsidenten und Gauleiter Wagner seiner Bestimmung übergeben werden.

Auf den die Stadt von Westen her beherrschenden Höhen strebt das gewaltige Bauwerk in die Weite und findet über die Grenzen hinaus von der Schaffens- und Gestaltungs kraft des Nationalsozialismus. Die mächtig wirkende Einfachheit des Umrisses, die strenge Gliederung des Mantels mit dem wirkungs vollen Wechsel tragender Betonpfeiler und Klinkersteinwände, die abgeplattete vordere Fläche, die in fast vierzig Meter Höhe die Aufschrift „Deutschland, Deutschland über alles“ trägt, und in einem wichtigen Höhepunkt ausstrahlt, geben dem Ganzen eine außerordentlich künstlerische Note.

Wie selten eine Stadt hat Katibor deutsches Nachkriegs schicksal tragen müssen. Die Stadt bot vor dem Weltkrieg ein Bild gewerblichen Fleißes und kulturellen Fortschrittes. Das Bild von Versailles aber machte Katibor zur „Stadt an den zwei Grenzen“. Bis unmittelbar an die Stadt heran rüdten die Grenzen der beiden neuerstandenen Staaten Polen und Tschechoslowakei. Durch Abtretung an beide Länder büßte der Landkreis 53,15 Prozent seiner Gesamtfläche mit 65 164 Ein-

Aushebung zum aktiven Wehrdienst

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und der Reichsminister des Innern haben in einer gemeinsamen Anordnung bestimmt, daß die Aushebung zum aktiven Wehrdienst im Jahre 1938 — abgesehen vom Land Oesterreich — gleichzeitig mit der Musterung in der Zeit vom 20. Juni bis 13. August 1938 stattfindet.

Zur Aushebung werden herangezogen:

1. die tauglichen und bedingt tauglichen Erfahreservisten I des Geburtsjahrganges 1916, die tauglichen Erfahreservisten I des Geburtsjahrganges 1917, soweit sie bis 1. Oktober 1938 ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben.
2. die bei früheren Musterungen Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915, die bei der Musterung 1938 als tauglich oder bedingt tauglich der Erfahreserve I über wiesen werden (vom Geburtsjahrgang 1915 jedoch nur, wenn sie ihrer Arbeitsdienstpflicht schon genügt haben);
3. in Ostpreußen die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1913 und die bei früheren Musterungen Zurück gestellten der Geburtsjahrgänge 1910, 1911 und 1912, die bei der Musterung 1938 als tauglich oder bedingt tauglich der Erfahreserve I überwiesen werden, sowie die bedingt tauglichen Erfahreservisten I des Geburtsjahrganges 1917, soweit sie bis 1. Oktober 1938 ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben.

Rasierklingen billiger!



	Stück
ROTBART-LUXUOSA	26 22 Pfg.
ROTBART-SONDERKLASSE	26 18 Pfg.
MOND-EXTRA (gold)	26 13 Pfg.
ROTBART-EXTRA-DUNN	26 9 Pfg.
ROTBART-STANDARD	26 9 Pfg.
MOND-EXTRA (grün)	26 5 Pfg.
ROTBART Be-Be	26 45 Pfg.

2 Stck. 26 9 Pfg. — 10 Stck. 26 45 Pfg.

Gut rasiert — gut gelaut!

Die am 8. November 1937 eröffnete wurde, bis Ende Februar dieses Jahres riesigen Besuch aufwies und im In- und Ausland stärkste Beachtung fand. Nun wurde sie von der Reichspropagandaübernahme übernommen, und mit der Durchführung der Ausstellung in Wien das Institut für deutsche Kultur- und Wirtschaftpropaganda beauftragt. Die Schau wird noch ergänzt durch eine Darstellung des Wirkens der Juden im alten Oesterreich und besonders in Wien.

Theater Friedrichs des Großen spielt wieder

Innerhalb der „Festlichen Musiktage in Potsdam 1938“ die vom 20. bis 27. Juni unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Göring veranstaltet werden, ist auch eine Aufführung im Hoftheater Friedrichs des Großen im Park von Sanssouci geplant. Dieses reizvolle kleine Theater, das im Neuen Palais untergebracht ist und nur dreihundert Sitzplätze aufweist, öffnete von nunmehr genau 170 Jahren zum ersten Male seine Pforten für die damalige Hofgesellschaft. In diesem Jahre soll auf der kleinen Bühne das Melodrama „Medea“ von Georg Benda, einem Komponisten des 18. Jahrhunderts, zur Aufführung gelangen. Bekannte Mitglieder der Berliner Opernhäuser werden die Hauptrollen singen, während das Ballett des Deutschen Opernhäuses den tänzerischen Teil beisteuert. Das Berliner Philharmonische Orchester wird unter Leitung von Hans von Benda spielen.

wohnern ein. Damit büßte die Stadt Katibor ihr gesamtes wirtschaftliches Hinterland ein. Die neuen Nachbarn schloffen ihre Grenzen gegen jede Einfuhr. Weit über 6000 deutsche Volksgenossen verloren ihre Arbeitsstätte. Ein ungeheurer Flüchtlingsstrom ergoß sich in die Stadt und vermehrte mit 1800 vertriebenen Familien das Elend. Mit ihrem Anteil an Erwerbslosen, gemessen an der Zahl ihrer Einwohner, stand die Stadt in der Zeit der nationalen Erhebung an der Spitze der deutschen Städte.

Durch die nationalsozialistische Revolution wurde die Stadt vom drohenden Untergang zurückgerissen. Das Wort von der sterbenden Stadt geriet in Vergessenheit. Ueberall regt sich neues Leben. Werke werden modernisiert, stillgelegte arbeiten wieder. Das Bett der Oder wird auf zehn Kilometer Länge verlegt. Die Statistiken sprechen eine deutliche Sprache von ungeahntem Wirtschaftsaufstieg.

Nun ragt der Grenzlandturm als Sinnbild des harten und entschlossenen Selbsterhaltungswillens des Volkes gewaltig in das Land bis weit über die Grenzen. Durch ihn verknüpft das Grenzlandvolk angefeht der andrängenden Wellen fremden Volkstums sein urechtes Vaterland zum angestammten Vaterland.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Wejer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter Hans Baek Emden

Hauptverleger: Menjo Follerts; Stellvertreter: Karl Engelles. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menjo Follerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kasper; für Heimat: Karl Engelles; für Sport: Fritz Brodhoff; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Ver.-Berliner Schriftleitung: Graf Reichard.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwinn, Emden

D. A. April 1938: Gesamtauflage 25 797.

Emden-Norden-Wurich-Sartlingerland 15 708

Leer-Neiderland 10 089

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirke Emden-Norden-Wurich-Sartlingerland und die Bezirke Emden-Neiderland. B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 16 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirke Emden-Norden-Wurich-Sartlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirke Emden-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Wejer-Ems, GmbH, erscheint in der Ausgabe:

- Dienstliche Tageszeitung 25 797
- Bremer Zeitung 38 189
- Oberburgische Staatszeitung 35 021
- Wilhelmshavener Kurier 14 016

 Gesamtauflage April 1938 311 023



BÜRGEN DER GUTEN QUALITÄT

Wenn Sie einen guten Teppich suchen, so ist das alte Fachgeschäft der rechte Ort — da haben Sie die große Auswahl und sichere Gewähr, wirklich erprobte Qualitäten zu finden. Wir werden Sie stets fachmännisch beraten.



Wilhelmshaven
Göckerstraße 26

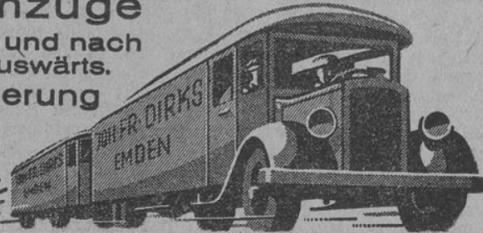
Öffentliche Ausschreibung

Bauarbeiten für den Westabschluss der Ufermauer am Kohlenai:
51 Stück Eisenbetonpfeiler herstellen und rammen,
340 m² eiserne Spundwand rammen und verankern,
151 m³ Beton.
Angebote: 1. 6. 38. Zuschlag: 18. 6. 38.
Unterlagen gegen Zahlung von 5,— RM. beim
Neubauamt Emden, Martin-Faber-Straße 6.

Ausschreibung

der Arbeiten zur Sicherung der rund 200 Meter langen Spundwand im Emdener Außenhafen.
Zu leisten sind:
Rammen von rund 240 Stück eisernen Pfählen (Länge rund 18 Meter), Herstellen eines Eisenbetonholms rund 300 cbm und Einbauen von 124 Stück Zwischenankern.
Angebotsunterlagen gegen Voreinsendung von 5,— RM. in bar.
Angebotsabgabe ab 17. Mai 1938.
Verdingungsstermin: 1. Juni 1938.
Zuschlagsfrist: 15. Juli 1938.
Preußisches Wasserbauamt Emden.

Umzüge von und nach auswärts. Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5. Fernsprecher 2020 und 2200

Stellen-Angebote

Suche zum 1. Juni oder später zuverlässige

Gehilfin

Hinrich Alfs, Bauer, Schlutter über Delmenhorst.

Suche ab 10. Juni tüchtige

Hausgehilfin

nicht unter 22 Jahren.
Frau A. Lüten, Emden, Hindenburgstraße 23.
Vorstellung abends nach 8 Uhr (außer Mittwoch).

Suche auf sofort oder 1. Juni ein fleißiges, solides

Mädchen

nicht unter 22 Jahren, zur Führ. m. Haush. (1 Kind).
Schriftl. Angebote u. C 2837 an die DZ., Emden.

Suche zum 1. Juni tücht., er-fahrenes, kinderliebendes

Mädchen

für Privathaushalt.
Konditorei Bleeker, Bremen, Schwachhauser Heerstr. 78a.

Suche für mein Manufaktur- und Modewarengeschäft, besonders für die Damenkonfektion, zum 1. Juli oder 1. August eine tüchtige jüngere

Verkäuferin

welche die plattdeutsche Sprache beherrscht.
Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung eines Lichtbildes oder persönliche Vorstellung erbeten.
Bunde i. Dstf. Gerh. Joh. Hopkes.

Pachtungen

Grasverpachtung

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung werde ich die
Grasnutzung an den Landstraßen
des Wegem.-Bez. Hesel für das Jahr 1938 verpachten.

- Am Mittwoch, dem 29. Mai, an der Landstr. Detern-Logabirum 1. Abteilung, Filsun-Hollen, Filsun-Hesel, Filsun-Seilverde u. Hesel-Stiefelkamp. Beginn 9 Uhr am Bahnwh. in Detern bei Km. 1,0.
- Am Donnerstag, d. 20. Mai, an der Landstr. Detern-Remels, Hollen-Augustfehn, Kl. Remels-Seilverde, Remels-Züßberde, Remels-Oltmannsfehn und Remels-Kl. Oldendorf. Beginn 9 Uhr in Detern bei der Gastwirtschaft von Behmann.

Das Gras wird nur zum Mähen, aber nicht zum Weiden verpachtet. Gleichzeitig kommt Straßen-erde mit zum Verkauf.
Hofte, Landesbauinsp.

Leer

Alles wie neu

durch schönen Farbenanstrich, Lacke, Farben, Pinsel, Leinwand-firniss liefert Ihnen gut und preiswert die
Med.-Drogerie Neermoor.

Die Elektrizitätsgenossenschaft Kleihufen-Hohegasse e. G. m. b. H.

ist durch Generalversammlung-beschluß vom 29. April 1937 bzw. 25. Juni 1937

aufgelöst.

Zu Liquidatoren wurden der Landwirt Ludwig Friesenborg in Nittermoorerfeld und der Landgebräuder Albert Baumann in Hohegasse gewählt.

Etwaige Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen geltend zu machen; desgl. wollen Schuldner Zahlung leisten.

Jungenerfahre, 13. 5. 1938.

Elektrizitätsgenossenschaft Kleihufen-Hohegasse eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Liq.

Die Liquidatoren:
L. Friesenborg,
A. Baumann.

Malaria-Untersuchungsstation EMDEN

Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger von Mai bis September täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends.

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Manufaktur- und Gemischtwaren-Geschäft

- Flottes in Elisabethfehn an günstiger Lage;
- dahelbst 14 Hektar prima kultivierte ertragreiche Moorlandstelle ohne Gebäude an gut. Lage;
- mehrere kleinere Landstellen

1-6 Hektar, mit Gebäuden. Näheres gegen Rückporto durch Adolf Jürgens, Essen i. Oldbg., Grundstücksmakler.

Hochtrag. Enter

zu verkaufen.
Wilhelm Faden, Utkumer-Hammrich.

Zu verkaufen eine rotbunte Kuh

(im Juli kalbend).
Evert Bloem, Königshoef.

Habe sehr gute Ferkel zu verkaufen

W. Ihnen, Engerhase.

Habe ein Stammischaif

m. 2 Lämmern zu verkaufen.
B. Koopmann, Werdum.

Eisernes Motorboot

mit 30 PS. Deutz-Dieselmotor abzugeben.
Bmstr. Auffarth, Emden.

2 Adler-Schreibmaschinen

weil überzählig, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1528 bei der DZ., Emden.

Habe 1000 Stück Tomaten-Pflanzen

abzugeben.
P. Röhne mann, Theringsehn 1.

Haben Sie Angst vor diesem Datum?

Gehören auch Sie zu denen, die in der schönsten Zeit des Jahres von **Heufieber und Heuschnupfen** geplagt werden? Ich bin von schwerem Heufieber geheilt worden und richte auf Wunsch jedem Leidensgenossen gern eine kostenlose Abhandlung, Es ist Ihr Nutzen!
F. W. Tribian, Trubenhäuser 31 Bez. Kassel

Familiennachrichten

Wir geben unsere am 15. Mai zu Grovehörn vollzogene **Verzählung** betannt

Caffen Duprè
Anna Duprè, geb. Keelen

Korichum, Mai 1938.

Wir danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Gandersum, Norden und Emden, den 17. Mai 1938.

Statt Karten!

Gestern abend entschlief nach längerer Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere gute Schwägerin und Tante,

Frau Taea Buß
geb. Dirksen

In tiefer Trauer

Ruhelehrer Antoni Buß,
Valentinus Lüten und Frau Antje, geb. Buß,
Alma Buß,
Dietrich Buß und Frau Sophie, geb. Stöcker
und zwei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 20. Mai, 14.30 Uhr, in Gandersum. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute früh entschlief nach einem arbeitsreichen Leben und einer kurzen Krankheit unser geliebter, uns unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Böttchermeister

Georg Mattheus Daneker

in seinem 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Oltmann Daneker und Frau Elisabeth, geb. Krull
Trientje Daneker, geb. Meyer
Georg Daneker und Frau Volmina, geb. Borgmann
Anton Daneker und Frau Dora, geb. Bödeker
Harbert Daneker und Frau Hedwig, geb. Bork
Wilhelm Daneker und Frau Minna, geb. Nagel
Friedrich Daneker
Heinrich Daneker und Frau Rixte, geb. Oostinga
12 Enkelkinder
und die nächsten Angehörigen.

Emden und Bremen, den 14. Mai 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. Mai, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Hinter dem Rahmen 11, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Freiwillige vor — für soziale Frauenberufe

„Freiwillige vor“, immer wieder ist dieser Ruf im deutschen Volk laut geworden. Immer wieder fanden sich Männer und Frauen, die aus freiem Willen den Weg erwählten, der schwerer war, als der der vielen anderen; denn sie wußten, daß ein Volk nur dann im Lebenskampf bestehen kann, wenn Menschen da sind, die bedingungslos zum Dienst bereit sind. Heute sind die deutschen Frauen und Mädchen aufgerufen.

„Freiwillige vor“, heißt es wieder. Es ist keine kleine, geringfügige Aufgabe, die das Deutsche Frauenwerk im Namen des deutschen Volkes stellt: Es gilt, Menschen zur Verfügung zu stellen, die mithelfen, nationalsozialistische Gesundheitspolitik und Wohlfahrtspflege so durchzuführen, wie es einem Volk zukommt, das stark und lebensstüchtig bleiben will. Es fehlen Schwestern, Volkspflegerinnen, Kindergarteninnen, die kranke Menschen versorgen, in Not geratene betreuen und sich der Frauen und Kinder annehmen. Die Kräfte, die in diesen Berufen zur Zeit stehen, sind überlastet und reichen nicht aus. Sie müssen in ihrer Arbeit unterstützt werden — und zwar gleich. Wir können nicht warten, bis vielleicht einmal genügend Nachwuchs für diese Berufe da ist: Zuviel wertvolle Volkstraft würde aufgerieben, zu viele Menschen könnten durch mangelnde Pflege in ihrer Gesundheit beeinträchtigt werden. Die Lücke müssen wir ausfüllen, ehe dem deutschen Volkstörper ein fühlbarer Schaden entsteht.

Viele Mädel werden durch den Aufruf der Reichsfrauenführerin vor eine wichtige Entscheidung gestellt: sollen sie sich zum Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege melden? Liegt ihre Aufgabe hier oder an anderer Stelle? Die letzte Entscheidung muß jedes Mädchen für sich selbst treffen. Zwei Jahre soll sie hergeben, zwei Jahre einfache Hilfsarbeiten in Krankenhäusern, Kinderheimen, Kindergärten und Wohlfahrtsvereinigungen leisten. Nicht mehr Geld erhält das Mädel während dieser Zeit als ein Rekrut, der seinen Militärdienst ableistet.

Aber noch nie wurde einem Menschen ein Opfer zugemutet, das nicht zugleich Reichtum in sich barg; nicht immer erkennt man es sofort. Das Mädel, das bisher in der gewerblichen Wirtschaft stand, wird mit einem ganz neuen Blick für die Gelegenheiten des wirklichen Lebens aus dem Frauenhilfsdienst in seinen Beruf zurückkehren. Der geistig schaffende Frau wird die im Hilfsdienst erworbene praktische Lebenserfahrung stets wertvoll sein. Auch ist die Möglichkeit gegeben, nach einem halben Jahr Hilfsdienst in die ordnungsgemäße Berufsausbildung für einen der sozialen Frauenberufe überzuwechseln.

Freiwillige vor! Wer sich meldet, der sagt ja zu einem schweren und zugleich schönen Wege, der hilft mit an der Ge-

lunderhaltung der deutschen Volksgenossen. An alle ergeht die Frage — die Antwort wird gegeben nicht einer Dienststelle, nicht einem Menschen, sondern dem deutschen Volk. Darum muß sie gründlicher überlegt werden als andere tägliche Entscheidungen. Die Mütter werden mit ihren Töchtern darüber sprechen, Arbeitskameradinnen werden untereinander ihre Ansichten austauschen. Wichtig ist, daß man alle Bestimmungen kennt, die über den Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege von der Reichsfrauenführerin erlassen wurden. Ausschlaggebend aber für das Ja oder Nein darf nicht der eigene Vorteil, sondern nur der Nutzen des deutschen Volkes sein.

Die Hausfrau schafft Rohstoffe

Die sieben Dinge, die die Hausfrau braucht, werden keineswegs aus dem „Nichts“ geschaffen, sondern erfordern immer wieder Rohstoffe, mit denen wir nicht beliebig schalten und walten können. Man denke nur an die Stoffe, die sie zur Kleidung und im Haushalt braucht, an die vielen Metallgegenstände, mit denen sie in der Küche umzugehen hat, an das Papier, das sie vom Einkauf mit nach Hause bringt oder sich vom täglichen Zeitunglesen anhäuft. Die überlegte wirtschaftende Hausfrau verbraucht darum nicht nur Rohstoffe, sondern stellt der Industrie einen Teil auch wieder zur Verfügung. Papier wird nicht verbrannt, sondern als Anüllpapier gesammelt, Lumpen werden nicht in den Mülleimer geworfen, sondern kommen gleich in den Lumpenbeutel. Alle Metallgegenstände, auch die kleinsten wie Tuben und kleine Dosen, werden aufbewahrt, da sie wichtige Rohstoffe liefern. Das Altpapier nicht wertlos ist, geht allein schon daraus hervor, daß jährlich für 1,6 Mill. RM. Altpapier aus dem Ausland bezogen werden muß. Leider wird bisher erst ein Viertel als Altpapier der Wiederverarbeitung zur Verfügung gestellt. Dreiviertel gehen jährlich vollkommen verloren. Würde alles Altpapier gesammelt werden, könnten wir auf die Einfuhr von etwa 500 000 Tonnen Holzschliff und Zellstoff im Werte von rund 15 Mill. RM. verzichten. Aus den Stoffabfällen und Lumpen, die insgesamt anfallen, lassen sich viermal mehr Textilfasern gewinnen als aus unserem Flach- und Hanfanbau und dreimal soviel als aus unserer Schafhaltung. Besonders groß sind die Summen, die alljährlich für Metalle, insbesondere für Eisen, ins Ausland gehen. Durch sorgfältige Sammlung aller Metallabfälle können wir wenigstens einen Teil dieser Aufwendungen ersparen. Wenn wir Erzeugnisse aus wertvollen Rohstoffen kaufen wollen, haben wir die Pflicht, soweit es in unserem Ermessen steht, an ihrer Beschaffung mitzubedenken, zumal damit keine großen Anforderungen an uns gestellt werden.

Das Kind muß allein spielen lernen

Gegen Langeweile und Unselbständigkeit — Einige praktische Ratschläge

„Sebe Mutter muß versuchen, ihr Kind dazu zu erziehen, daß es allein spielen lernt, daß es also nicht immer hinter den Erwachsenen herläuft und von ihnen unterhalten werden möchte, denn nur ein Kind, das in seinem Spiel Befriedigung und Freude findet, ist ein wirklich glückliches Kind. Aus Kindern, die nichts mit sich anfangen können, werden die unzufriedenen Menschen, die dauernd in Gefahr sind, sich zu langweilen, die gewissermaßen gar nicht die Möglichkeit haben, sich mit sich selber und von sich heraus zu beschäftigen. Erwachsene Menschen kann man sehr schwer von diesem inneren Unzufriedensein heilen, aber bei Kindern muß man ganz früh darauf hinwirken, daß sie so etwas wie Langeweile gar nicht kennenlernen. Die Mutter muß die Kinder daran gewöhnen, daß sie gewissermaßen auf sich selbst angewiesen sind, daß nicht immer ein anderer da sein muß, der sich mit ihnen abgibt.“

Für den Säugling ist das Spielgitter praktisch. Man legt die Box mit einem weichen Teppich aus und setzt den Säugling hinein mit einigen Spielsachen, mit denen er sich beschäftigen kann, ohne sich Schaden zu tun. Dann hat das Kind damit sein eigenes kleines Reich, und man weiß es gut aufgehoben. Sobald das Kind so groß ist, daß es sich ohne Hilfe anderer bewegen kann, soll es einen eigenen Spielfisch und seinen Kinderstuhl bekommen. Auch ein Regal, in dem es seine Spielsachen aufbewahrt, die es selber wieder wegräumen muß. Man soll das Kind möglichst früh daran gewöhnen, mit Messer und Gabel zu essen und soll darauf halten, daß es sich bei Tisch gut benimmt. Gerade gutes Benehmen bei Tische kann nicht früh genug angezogen werden.

Auch ein kleines Kind muß schon lernen, sich allein zu waschen und anzuziehen. Zuerst muß die Mutter dabei natürlich geduldig helfen und muß das Kind loben, wenn es alles richtig machen lernt, denn das mütterliche Lob tut dem kleinen

Menschenkinde wohl. Auch das Bürsten der Zähne wird das Kind schon sehr früh lernen, wenn man ihm eine kleine Zahnbürste schenkt und dazu ein unzerbrechliches Zahnglas. Dann wird alles zum Spiel, zu einer lustigen Unterhaltung. Und gerade diese Einstellung ist so günstig für die Charakterentwicklung. Ein Kind, das seine kleinen Pflichten als Freude zu betrachten lernt, wird in seinem späteren Leben in seiner Arbeit ebenfalls seine Freude finden und wird nicht begreifen können, wie jemand nicht gern arbeitet.

Eine italienische Pädagogin hat in ihren weltberühmten Kindergärten Erfolge erzielt, indem sie auch die kleinsten Kinder schon an alle möglichen Fertigkeiten gewöhnte. Sie erforderte auch das verschiedenartige Spielzeug, das die Kinder nicht nur beschäftigt, sondern ihnen zugleich irgend etwas beibringt. So verwendete sie zum Beispiel einfache Holzrahmen, an deren beiden Seiten Bänder befestigt waren, die das Kind in der Mitte zuntöpfen oder zubinden mußte. Die Kinder können stundenlang mit diesen Dingen spielen und lernen dabei nicht nur die Knöpfe ihrer Kleider öffnen und schließen, sondern bekommen überhaupt geschickte Finger.

Besonders gern helfen Kinder der Mutter im Hause. Diesen Gang soll man unterziehen. Man soll ihnen kleine Arbeiten überweisen, die sie ausführen müssen. Zum Beispiel kann ein kleines Mädchen beim Staubwischen helfen. Aber man soll dann darauf halten, daß die Gegenstände, die es abwischen soll, auch wirklich staubfrei werden. Ist das dem Kinde beim ersten Male nicht gelungen, so muß man es die kleine Arbeit noch einmal machen lassen. Das ist besser und erziehtlicher, als wenn man selber zugreift. Ein Kind ist meist sehr stolz, wenn es Mutter irgendwie helfen kann, und in diesem Stolz soll man es nicht beeinträchtigen! Im Spielen lernt es arbeiten, und darauf kommt es an.

Der Schmud der Königin Luise

Im Jahre 1810 starb Preußens große Königin Luise, die es wie keine andere Frau der damaligen Zeit verstanden hatte, ihrem Volke Mut zuzusprechen und eine Haltung vorzuleben, deren edle Würde auch auf den Feind Eindruck machte. Sie sollte die Befreiung des Vaterlandes nicht mehr erleben, aber an ihrer Bahre sah sich das tief gedemütigte, zerstübelte Preußen einig in dem heißen Gelübde, das Vermächtnis dieser großen Frau zu erfüllen und zu bewahren.

Wir gedenken in diesem Jahre der Freiheitsriege von 1813, die nun 125 Jahre zurückliegen. Mehr als einmal taucht im Zusammenhang mit diesem Gedenken auch der Name der Königin auf. Auch vor 25 Jahren, im Jahre 1913, anlässlich der Jahrestagfeier der Freiheitsriege, gedachte man ihrer, und man suchte nach Erinnerungstücken von ihr für die große Jahrhundertausstellung in Breslau. Bei dieser Suche geriet man damals wieder auf den längst verschollenen Schmud der großen Königin. Der Fund erregte mit Recht großes Aufsehen, denn er war nicht nur einem glücklichen Zufall, sondern auch der emigen Suche des Leiters des Schweriner Museums zu danken. Der Schmud der Königin Luise wurde im Nachlaß ihrer Tochter, der nachmaligen Großherzogin Alexandrine, entdeckt, die zeitweilen niemals darüber etwas hatte verlauten lassen, daß sich in ihrem Besitz der Schmud ihrer Mutter befand. Man fand ihn — in einem Pappschachtel in einem Kleiderkasten!

Niemand wird ohne Rührung und Bewegung diese Schmudstücke betrachten. Es gibt reichere und kostbarere Stücke auf dieser Welt. So manche elegante Frau würde vielleicht die

Nase rümpfen, wenn man ihr Stücke aus diesem Schmud anbiete. Es funkelt nicht sehr von Diamanten, Perlen und Edelsteinen, nach Silber und Gold! Am längsten bleibt der Blick des Betrachters auf den Stücken haften, die aus schlichtem Kupfer sind. Die damalige königliche Eigengießerei in Berlin brachte solchen Schmud auf den Markt, und wie es damals Brauch war, wurden der Königin einige der gelungensten Stücke überreicht. Diesen eisernen Schmud einer Königin kann man heute, 128 Jahre nach ihrem Tode, betrachten.

Man wird sagen können, daß es ein preußischer Schmud war, würdig einer Königin, die das Wort Preußen nicht nur auf den Lippen trug. Dieser Schmud hat die Flucht der Königin nach Tilsit mitgemacht und die traurige Rückkehr nach Berlin, und die Königin mag damals schon längst erkannt haben, um wieviel wichtiger für Preußen Eisen war als alles Gold und Silber der Welt! — Drei Jahre nach ihrem Tode brachte die Bürgerhaft tausendfach Gold für Eisen, die Frauen schnitten sich das Haar ab und trennten sich von ihren Ringen, um dem Vaterlande zu geben, was es in dieser Stunde so bitter benötigte.

Vor 25 Jahren, anlässlich der Jahrhundertausstellung in Breslau, sagte dieser Schmud, über seinen rein historischen Erinnerungswert hinaus, den Betrachtern vielleicht nicht mehr viel. In den verflorenen 25 Jahren aber ist Deutschland durch einen Umschmelzungsprozess ohnegleichen gegangen. Wieder einmal haben die Zeiten darzutan, um wieviel wichtiger Eisen für ein Volk ist als Gold, Silber und aller Schmud. Opfer retteten Preußen 1813, Opfer retteten Deutschland 120 Jahre später. Vor der Königin, deren eiserner Schmud in Neustrelitz zu sehen ist, wird sich Deutschland zu allen Zeiten neigen. E. W.

Beerenobst — viel zu sehr im Hintergrund

Die Kultur unserer Beerensträucher ist jünger als die Obstbaumkultur. Zu den Zeiten, da in Schloß, Bürger- und Klostergärten schon mancherlei veredeltes Obst gezogen wurde, als sich der Weinbau über ganz Deutschland verbreitet hatte, waren unsere Beerensträucher noch Wildlinge. Heute gibt es zwar da und dort große Anpflanzungen von Beerensträuchern, in der Hauptsache jedoch ist das Beerenobst die Frucht des „kleinen Mannes“. Denn besonders in Schrebergärten, in Laubentkolonien und in Gärten geringer Ausdehnung finden wir Beerensträucher. Wie groß in Deutschland die Zahl der Beerensträucher ist, kann kaum angegeben werden. Jedenfalls sind Kleingärten mit sechzig bis achtzig derartigen Sträuchern gar nicht selten.

Von der Stachelbeere wurden bis vor 150 Jahren nur fünf Sorten bekannt, eine verschwindend geringe Zahl gegen die ungezählten Sorten, die es heute gibt und die sich sowohl nach der Farbe als auch Größe, Form, Geschmack und Reifezeit unterscheiden. Weil jetzt bei allen Beerenarten die Auswahl sehr groß ist, muß sie auch sorgfältig getroffen werden nach Bodenart und je nachdem, ob das Beerenobst im Hausgebrauch verwendet werden soll oder zum Verkauf, zur Obstweinbereitung oder zur Konservierung. Wer die Beeren in der Hauptsache für sich verbrauchen will, wird gut daran tun, nicht alle Sträucher von einer Sorte anzupflanzen, sondern verschiedene Sorten, und zwar diese wieder nach der Reifezeit verschieden: früh-, mittel- und spätreifende Sorten.

Allgemein verlangen die Beerensträucher einschließlich der Erdbeere einen mäßig feuchten Boden. Der Stachelbeerstrauch will jedoch schon etwas mehr Feuchtigkeit haben. Vom Stachelbeerstrauch sollten auf trockenem Boden nur Sorten angepflanzt werden, die kleinere Früchte bringen. Bei den Johannisbeersträuchern eignet sich trockener und leichter Boden noch am besten für die Arten mit weißen Früchten. Auf fünfzig Johannisbeer- und Stachelbeersträucher wird mit einem jährlichen Ertrag von 100 bis 150 Pfund zu rechnen sein.

Zurückgeblieben ist in Deutschland die Kultur der Garten Brombeere. Als Gartenpflanze ist dieser Strauch nicht viel älter als ein halbes Jahrhundert. Von viel größerer Wichtigkeit ist dieser Strauch in den Vereinigten Staaten von Amerika. Sicher verdient die Anpflanzung von Brombeersträuchern auch bei uns noch mehr Aufmerksamkeit, zumal diese Frucht sehr gut zu Marmeladen und Fruchtäften verarbeitet werden kann.

Wenn die Blüten nicht durch Spätfrost zerstört werden, geben die Beerensträucher bei nur einigermaßen zweckentsprechender Behandlung fast immer eine gute Ernte. Das starke Tragen von Früchten schwächt jedoch die Sträucher, und so ist besonders bei Beerensträuchern ein Ersatz für die aufgebrauchten Nährkräfte erforderlich. Tritt ein Mangel an Nährstoffen ein, so werden zunächst die Früchte kleiner, unansehnlicher und weniger saftreich. Namentlich wenn die Beeren an den Spizen der Äste kleiner werden, kann dies als ein Zeichen des Nährstoffmangels angesehen werden. Am zweckmäßigsten ist es dann, die Düngung nach der Ernte vorzunehmen. Da erholen sich die Sträucher am leichtesten.

Mit Bier und Wein gekocht

Weinsuppe

1/2 Liter Flüssigkeit (entweder 1 Liter Kochwein und 1/2 Liter Wasser oder halb Weißwein halb Wasser) läßt man mit einem Stück Zimt, etwas Zitronenschale und Zucker nach Geschmack zum Kochen kommen, gibt Kartoffelmehl hinzu und läßt dieses unter Rühren einige Male aufkochen. Man reicht die Suppe mit Reis und Zwiebeln. — Die Suppe wird im Geschmack verfeinert, wenn man ein bis zwei mit dem Schneebesen geschlagene Eier mit zwei Eßlöffeln Wasser verührt und die Mischung allmählich (gleichfalls unter ständigem Rühren) zu der heißen Suppe gießt.

Weinflammeri

Ein Liter Flüssigkeit (entweder leichtes Kochwein oder halb Wein, halb Wasser) läßt man mit dem Saft einer Zitrone, einem Stück Zitronenschale und Zucker nach Geschmack aufkochen, dann schüttet man unter Rühren 175 Gramm deutschen Sago hinein, läßt diesen zehn Minuten kochen und gibt den Flammeri in eine ausgepülte Form. — Nach Erkalten mit eingemachten Früchten verzieren und mit Vanilleöl zu Tisch geben.

Biertunke zu gekochtem Seefisch

Feinwürflig geschnittenes Spenngrün dünkt man zusammen mit einer kleinen, würfelig geschnittenen Zwiebel — in einem Löffel Fett an, gibt einen Löffel Mehl dazu und läßt dieses braun rösten. Dann gießt man allmählich dreiviertel Liter Malz- oder Weißbier hinzu und verkauft in der Sohle 50 bis 75 Gramm in einer Tasse Bier gewaschenen Kochfleischchen. — Mit Salz, Essig und Johannisbeerfaß (oder Gelee) würzen. Zum Sämnigmachen der Tunke kann an Stelle von Lebfleisch auch Kartoffelmehl verwandt werden. Hat man kein Malz-, Brau- oder Weißbier zur Verfügung, so kann anderes Bier zur Hälfte oder zu einem Drittel mit Wasser vermischt werden.

Bierkartoffeln

1/2 Liter leichtes Bier läßt man mit einer Zwiebel, einer Prise Salz, einem Löffel Fett aufkochen und gibt in die kochende Flüssigkeit acht bis zehn geschälte, in dicke Scheiben geschnittene Pellkartoffeln, die man bei mäßiger Hitze acht bis zehn Minuten durchziehen läßt. Nach Geschmack kann man auch etwas Zitronensaft und Schale dazugeben. Zu den Bierkartoffeln reicht man Brühwürst, gekochten Fisch, Aufschnitt, Civiertel, kalte Fisch- und Fleischreste. Die Reste können nach Geschmack auch unter die Bierkartoffeln gemischt werden.

Bücherschau

Deutsches Frauenbündel. Jahrbuch der Reichsfrauenführung, 107 Seiten. Verlag: Wehrhähliche Landeszeitung GmbH, Dortmund.

Zu einem außerordentlich billigen Preise von einer Reichsmark hat Gertraud Klemme im Auftrage der Reichsfrauenführung dieses hübsche Buch mit recht vielen ausgezeichneten Aufnahmen herausgebracht. Von Sachkenntnissen werden die einzelnen Gebiete des Frauenbündels — man wundert sich als Mann, wieviel sich die Frau aus ihrer Eigenart heraus erobert hat — im Aufsehen behandelt. Eine Walterin der Frauenarbeit kann dieses Buch nicht leicht entbehren. Am Schluß des Bändchens findet man die Anschriften der Gaudienstellen der N.S.-Frauenshaften und der Ausbildungsstellen. Dr. Emil Krieger

Amc Mann auf dem Trail

Roman aus der Welt der Artisten

von Ludwig Olfen

18)

Nachdruck verboten.

Pfeifer sah sich schnell und lachte hell auf. „Du bist doch ein verdammte misstrauischer Kerl. Das, was wir unternommen haben, kannst du wirklich gern erfahren. Ich sagte dir ja schon, du solltest mal gleich nach dem Auftritt in die Stala gehen und dir dort die Rose Sartony mit dem Rad auf dem Drahtseil ansehen. Ich habe nun heute Hans einmal hingeführt. Wirklich eine fabelhafte Nummer. Dabei hat Franklin das Mädel erst kürzlich in Wien herausgebracht. Du solltest sie dir wirklich einmal ansehen.“

„Wir haben auch mit Fräulein Sartony gesprochen“, plauderte Hans dazwischen. „Sie ist sehr nett, und sie möchte dich gern auch einmal kennenlernen, Vater.“

Aber von einer solchen Bekanntschaft wollte Mertens im Augenblick nichts wissen.

„Ich habe keine Zeit, um mich jedem Menschen, der mich gern kennenlernen will, weil es ihm vielleicht gerade Spaß macht, zur Verfügung zu stellen.“

Damit brach Mertens das Gespräch ab und schickte den Jungen ins Bett. Pfeifer forderte er jedoch auf, noch eine halbe Stunde zu ihm zu kommen, er möchte noch etwas mit ihm besprechen.

Pfeifer ahnte schon, daß Mertens sich wieder einmal etwas mehr mit dem „Fall Alexandrowna“ beschäftigte. Man hatte die Tote drüben eingekerkert und dann die Asche herübergeschickt. So hatte es Mertens haben wollen. Die Polizei hatte eine sehr lebhaftige Tätigkeit entfaltet, und auch die Zeitungen hatten den Fall immer noch sensationell aufgezeigt, solange er ihnen aktuell erschien.

Aber inzwischen waren Wochen verstrichen, im Blätterwald war das letzte Echo verhallt, und die Polizeibehörden hatten ihre Tätigkeit mehr hinter die Kulissen der sogenannten Öffentlichkeit verlegt. Man war über den festgestellten Tatbestand noch immer nicht weiter hinausgekommen.

Allerdings bestand über den Täter kein Zweifel mehr, denn Matjuschew-Kraschin war und blieb seit dem Tage, da die Alexandrowna ermordet wurde, verschwunden. Doch hatte man über die Persönlichkeit dieses Mannes einige interessante Feststellungen machen können. Man hatte sich drüben erinnert, daß dieser Mann vor Jahren schon einmal in den Staaten ein längeres Gastspiel gab, bei dem er eine hervorragende Rolle als Alkohol- und Raufgastmuggler spielte. Es war jedoch unmöglich gewesen, ihm das nachzuweisen.

Ebenso ahnte man auch nur, daß seine politische Tätigkeit von der Regierung seines Landes in keiner Weise gebilligt werden konnte, und darum wurde er bereits von interessierten Kreisen wieder von neuem gesucht, nachdem man hatte feststellen müssen, daß der nach Sibirien verbannt Gewesene geflohen war.

Plötzlich warf Mertens seine Zigarette in die Aschenschale, sprang aus dem Sessel und begann langsam auf und ab zu gehen.

„Der kleine Türke hatte mich heute abend in eine Bar geschleppt, und natürlich mußte er, wie es jeder tut, der mit mir zusammenkommt, das Gespräch gleich auf die Mordgeschichte bringen. Ich hätte nicht wenig Lust gehabt, den Kerl ohne jeglichen Trick zum Schweigen zu bringen, aber dann habe ich ihn doch schwach lassen. Ich habe nun zwar nicht linderlich darauf geachtet, was er vorgebracht hat und bin ihm schließlich auch einfach davon gelassen, aber nachher hat mir einiges, was er sagte, doch zu denken gegeben.“

Mertens machte eine kurze Pause, zündete sich eine neue Zigarette an und fuhr fort:

„Du weißt, daß mich immer wieder ganz besonders die Frage beschäftigt: Was hatte die Alexandrowna veranlaßt, ausgerechnet nach Chicago zu fahren? Flucht vor Kraschin nimmt die Polizei an. Demgegenüber war es interessant, was dieser Türke aus Sachsen heute abend zu mir sagte. Er erklärte nämlich, es sei recht unlogisch, daß die Alexandrowna ausgerechnet nach Chicago hätte flüchten wollen. Er glaube vielmehr, sie habe das aus einem ganz bestimmten Grunde getan . . . und wenn man sich die Sache einmal richtig überlegt, hat er nicht ganz unrecht.“

Betrachten wir doch einmal die ganze Sachlage. Ich habe die beiden seinerzeit nach Südamerika geschickt. Sie brachten diese Reise aber schon in Fernambuco ab und gingen von dort nach Neuport. Das ist bestimmt Kraschins Wille gewesen. Hier aber handelt die Alexandrowna plötzlich vollkommen eigenmächtig. Sie reißt plötzlich wieder ab und hinterläßt im Hotel eine Erklärung für Kraschin, die diesen bewußt irreführen soll. Kraschin aber, bereits misstrauisch geworden, weiß, daß die Alexandrowna etwas gegen ihn unternimmt, und geht nun nicht in die gestellte Falle, sondern folgt ihr. So fahren sie zusammen nach Chicago, ohne daß die Alexandrowna es ahnt. Kraschin schleicht sich dann während der Fahrt in ihr Schlafwagenabteil und tötet sie, während sie schläft.

Von diesem Standpunkt aus gesehen bedeutete also das Eintreffen der Alexandrowna in Chicago für Kraschin eine Gefahr, die er unter allen Umständen beseitigen mußte. Und wie groß die Gefahr für ihn war, zeigt, daß er, um sie zu verhindern, selbst vor einem Mord nicht zurückschreckte.“

Pfeifer war mit größter Aufmerksamkeit den Worten Mertens' gefolgt. Jetzt schüttelte er langsam den Kopf. „Nein, eine Gefahr hatte, meines Erachtens nach, Kraschin von der Alexandrowna nicht zu befürchten. Wir dürfen die beiden Russen nicht vergessen, mit denen sich Kraschin angeblich verabredet hatte, aber dann doch nicht erschienen war. Es könnte sein, daß hier politische Dinge dazwischenspielten. Die beiden Männer haben sich nicht wieder gemeldet, und man hat nicht erfahren können, wer sie gewesen waren.“

Mertens horchte auf.

„Dann glaubst du wohl, die Alexandra könnte Kraschin, von dem sie ja weißlos sehr genau wußte, wer er war, an interessierte Kreise verraten haben, um auf diese Weise selbst von ihm freizukommen?“

Pfeifer nickte.

„Ja, so ungefähr stelle ich mir die Sachlage vor. Nur ist der Alexandrowna dieses Unternehmen nicht gelungen, Kraschin hatte ihren Plan vorzeitig durchschaut.“

„Dann hätte Kraschin doch aber erst recht Grund gehabt, in der Alexandrowna eine große Gefahr für sich zu sehen.“

„Das wohl, und bei der Tat mag auch dieser Umstand mit ausschlaggebend gewesen sein. Aber zweifellos fühlte sich die Alexandrowna von Kraschin befreit, als sie die Reise nach Chicago antrat. Und gerade deshalb muß hinter dieser Reise noch irgendein besonderer Umstand verborgen sein, den wir nicht kennen, den wohl aber Kraschin kannte und ihn veranlaßte, der Alexandrowna zu folgen. Wir müssen uns immer wieder vergegenwärtigen, daß Kraschin sich damals an die Alexandrowna herandrängte und sie immer mehr in seine Gewalt brachte. Er muß also schon damals ein ganz bestimmtes Ziel verfolgt haben.“

Bedenke auch den Brief, den du von Kraschin erhieltest, bevor er mit der Alexandrowna abreiste. Er brachte darin mit auffälliger Betonung zum Ausdruck, daß er keinen Augenblick vergesen werde, in Alexandra Alexandrowna immer nur deine Frau zu sehen. Wir vermuteten damals, daß eine Erpressung hinter der Sache stecken müsse. Vielleicht sind da irgendwelche Dinge, die in jene Zeit zurückgreifen, da die Alexandrowna noch nicht deine Frau war.“

Mertens trat nachdenklich ans Fenster und starrte lange auf die hellerleuchtete Straße hinunter.

An den Hauswänden leuchteten Riesenlettern auf, die den Namen einer Zigarette, eines Staubsaugers, einer Hautcreme oder eines Autoreifens in die Gehirne der Menschen strahlten. Unwillig wandte sich Mertens wieder ins Zimmer zurück.

„Ich will von der ganzen Geschichte nichts mehr hören. Sie ist tot, und darum wollen wir auch endlich die Dinge ruhen lassen. Kraschin aber wird seinem Schicksal nicht entgehen. Und sollte er wirklich noch Dinge wissen, von denen wir nichts ahnen, und daraufhin einen Erpressungsversuch wagen, dann soll er die Gewißheit haben, daß er nach dem zweiten Wort, das über seine Lippen kommt, bereits ein toter Mann sein wird.“

„Sagt recht“, sagte Pfeifer, „lassen wir endlich diese Dinge ruhen. Es wäre wahrhaftig gescheiter gewesen, du hättest dich mit dem falschen Bey darüber unterhalten, ob er nicht sein „Sägemädel“ zur Abwechslung mal mit einem Beil zerhacken will. Am vernünftigsten wäre es allerdings gewesen, du hättest dir auch einmal die Sartony in der Stala angesehen. Wahrhaftig, wenn das Mädel zu uns gehörte . . . der Junge und das Mädel in einer Nummer mit dir zusammen . . .“

„Kommt absolut gar nicht in Frage, mein Lieber“, schnitt Mertens Pfeifer das Wort ab. Pfeifer lachte plötzlich hell auf. „Ach, du dachtest wohl, ich wollte dir das Mädel schon als Partnerin offerieren. Nichts zu machen, mein Freund. Die Sartony ist in dieser Beziehung genau so verrückt wie du. Ich fragte sie nur, ob sie nicht einmal mit einem Partner zusammen arbeiten wolle. Da bekam sie aber gleich einen regelrechten Schüttelfrost. Niemals würde sie das tun, die Männer seien ihr viel zu unzuverlässig. Eines Tages tiefen sie einfach wieder davon. Das habe sie erst kürzlich in Budapest erlebt. Also, mein Freund, du brauchst keine Angst zu haben, daß ich dir die Sartony ausdrängen will. Aber ansehen solltest du dir das Mädel doch einmal, denn ihre Nummer ist wirklich eine Leistung, die in dieser Art nicht zu überbieten ist.“

Mertens antwortete nicht, und Pfeifer dachte befriedigt: Keine Antwort ist auch eine Antwort.

Wenn Mertens allerdings recht hätte, was Pfeifer um ihn herum für ein lustiges Reiselreiben veranstaltet hatte, dann

würde er sich bestimmt schon in solchem Maße mit Boreingenommenheit gepanzert haben, daß es Rose Sartony niemals gelingen konnte, das Interesse dieses Mannes zu gewinnen.

Aber wo küßte dazwischenpunkte, da schlug es immer ein. Das sollte auch Mertens noch erfahren.

Zunächst schickte er aber seinen Freund Pfeifer ins Bett, und morgen könnte er der Sartony sagen: Wenn eine Nummer in die Brüche geht, so stehe fast immer eine Frau dahinter. Ein Mann bleibe immer noch der nächstbestehende Tatfahnenmann, aber eine Frau geriete schon aus der Fassung, wenn sie nicht genügend beleuchtet würde.

Pfeifer ging und war sehr zufrieden. Die Dinge versprachen sich ganz nach seinen Wünschen zu entwickeln.

Es war am nächsten Abend nach dem Auftreten. Mertens hatte sich bereits wieder umgezogen und war im Begriff zu gehen, als Pfeifer an ihn herantrat.

Er warf erst einen kurzen Blick auf seine Uhr und sah dann Mertens an.

„Wenn du eine Autotaxe nimmst, kommst du gerade noch in die Stala, wenn die Sartony auftritt.“

„Wer sagt denn, daß ich überhaupt die Absicht habe . . .“

„Kein Mensch natürlich. Ich meine ja auch für den Fall, daß du den Gedanken haben könntest . . .“

„ . . . ja wohl, den Gedanken haben könntest, daß mein Freund Pfeifer plötzlich verrückt geworden ist.“

Damit türmte Mertens aus der Garderobe und knallte, noch immer voller Mut, die Tür hinter sich zu.

Da rief sich Pfeifer vergnügt die Hände. Nun geht alles in Ordnung. Wenn er hochgeht, ist das ein Zeichen, daß ich ihn an der richtigen Stelle gefickt habe.

Mertens aber warf sich in die nächste Autotaxe, und als er in den Zuschauerraum der Stala trat, rollte Rose Sartony gerade in ihrem Rad über das Seil.

Atemlose Stille herrschte in diesen Sekunden in dem weiten Raum. Die Musik schwieg, und zwei, dreitausend Augenpaare konzentrierten sich auf die schlante Mädchengestalt in dem freisenden Rad auf dem hoch gespannten Seil.

Mertens stand im Hinterrund einer Loge und war so überrascht und gebannt, daß er vergaß, Blatz zu nehmen.

Und dann kam der Augenblick, wo ein nicht zu beschreibender Beifall die atemlose Stille ablöste.

Immer wieder mußte Rose Sartony vor dem Vorhang erscheinen, sogar noch, als schon die nächste Nummer ungebüdt auf ihren Auftritt wartete.

Röschen aber hatte kaum ihre Garderobe betreten, als ihr auch schon eine Karte überreicht wurde, die den Namen Willy Mertens trug.

In ihren Augen blühte es auf wie Wetterleuchten.

Daß er so schnell kommen würde, hatte selbst Pfeifer gestern noch nicht einmal für möglich gehalten. Jedenfalls mußte sie nun darauf bedacht sein, daß sie ihre Rolle so spielte, wie es bei diesem sonderbaren Menschen notwendig war, wenn sie ihr Ziel erreichen wollte.

Allerdings konnte sie nicht verhindern, daß ihr kleines, törichtes Herz wie unsinnig zu klopfen begann, als kurz darauf Willy Mertens in ihre Garderobe trat.

Sie war sogar heilfroh darüber, daß sie sich noch nicht einmal abgesehen hatte, denn nun konnte er doch nicht merken, daß ihr gleich das Blut in die Wangen stieg, als hätte sie sich sofort auf den ersten Blick in ihn verliebt. Fort! folgt.

Das Mal in der Seele

Novelle von Ernst Hermann Pischow

Im Büro des Kaufmanns Korthoff saßen sich die beiden Männer gegenüber. Vieles hatten sie miteinander besprochen, aber zu einer Einigung waren sie nicht gekommen. Stelzer hob seine Hand über den Tisch hinweg dem andern zu:

„Du Korthoff, über vierzig Jahre kennen wir uns schon, tu es nicht, bitte, zeige den Jungen nicht an . . . zeige ihn nicht an“, bettelte er fast.

Korthoff kniff die Lippen zusammen, verzog das faltenreiche Gesicht ergrimmt und verdrossen, und atmete schwer auf:

„Was hast du davon, ob ich ihn anzeige oder nicht! Er hat mich bestohlen, der Lummel, und er muß seine Strafe dafür haben!“

„Soll er ja auch, nur nicht so, nicht gleich vor Gericht mit ihm, er ist fünfzehn Jahre, Korthoff, denke mal nach! Du kennst mich, du weißt . . .“

Der andere wehrte mit einer kurzen, hastigen Handbewegung ab und war nicht bereit, von seinem Vorhaben abzulassen.

„Willst du es etwa nur tun, weil du mit deinem Vater da vor langer Zeit den Krach hattest, Korthoff? Ist das so ein bißchen Rache? Sage es mir ehrlich, bin dein Freund, kannst du mir offen sein!“

Ueberlegen schüttelte der Kaufmann den Kopf.

„Die Geschichte habe ich lange vergessen“, meinte er gleichgültig, „nichts mehr davon! Ich will nur dem Recht das Recht lassen. Wer stiehlt, muß die Folgen tragen . . . und wo soll es hin, wenn so ein Lummel in mein Büro kommt, sieht das Geld fliegen und benutzt den unbewachten Augenblick, einfach einen Zwanzigmarschein zu nehmen! Wo soll das hin, Stelzer!“ beehrte er zornig auf.

Stelzer sprang vom Stuhl auf, machte einige unruhige, aber feste Schritte im Zimmer, setzte sich wieder an die Seite des Freundes und legte ihm die rechte Hand auf den Arm.

„Seine Mutter war auch bei dir?“ fragte er.

„Ja, heute mittag, ich habe sie nicht empfangen, konnte mir ja denken, was sie wollte!“

„Das war grauam von dir, Korthoff“, warf er ihm vor, „hättest die Mutter empfangen sollen, die doch nur für ihr Kind bitten wollte! Weißt wohl, wie schwer ihr der Gang gefallen sein wird, hättest sie wenigstens anhören können!“

Nichtsjugend zuckte der Kaufmann die Achseln: „Daß sie ihr Kind besser erziehen!“

Stelzers Finger bohrten sich fest in den Arm des Freundes und rüttelten an ihm, einmal sah er zur Seite auf die Erde, und dann dem anderen offen ins Gesicht.

„Richte nicht so har, Korthoff, die Klofes sind immer ihren ehrlichen Weg gegangen! Aber höre mal, lasse mich jetzt allein reden und unterbrich mich nicht. Du bist der einzige Mensch, der weiß, daß ich vor dreißig Jahren mal, ich war derzeit sechzehn, eine Strafe bekam! Ich hatte auch aus Dummheit und Torheit, genau wie Heinz Klofe heute, so einen ähnlichen Streich begangen. Ich habe zuerst in den jungen Jahren die Geschichte nicht tragisch genommen. Wird vergessen werden, jawohl das dachte ich! Aber dann kam es doch anders. Zuerst war es bei den Soldaten, da mußte ich einen Fragebogen ausfüllen und auf ihn hieß es auch: Sind Sie vorbestraft? Korthoff, als ich da die Feder in der Hand hielt, als ich das las, lief es fließend durch meinen Körper. Ich fühle das heute noch, dieje

erste Begegnung mit den Folgen meiner unseligen Tat. Und geschwankt habe ich, schreibe du nun ja oder nein, sollst du lügen, das Uebel vielleicht noch verschlimmern? denn sicher würden sie doch dahinterkommen. Und in mir hat es aufgeschrien, abscheulich, gräßlich, und heulen hätte ich können, um dieses Ja oder Nein, was beantwortet werden mußte! Ich habe dann ja geschrieben, bin ehrlich geblieben, und als ich den Fragebogen in der Schreibtube abgab, da kam ich mir geschunden und geschlagen vor . . . da stand es nun schwarz auf weiß, und knallrot wurde ich bis in die Haarpitzen. Keinem meiner Kameraden mochte ich noch frei ins Gesicht schauen, alle mußten es wissen, wenn es auch wohl keiner erfuhr und die auf der Schreibtube schweigen mußten. Aber die Scham stieg empor und blieb von nun ab, fest, wie mit Zement eingegossen, und von da ab bin ich nie wieder richtig froh und fröhlich geworden. Seitdem garte immer eine Angst in meiner Seele und ich hatte das Gefühl, als wäre überall und allerorten ein heimlicher und heimtückischer Feind versteckt, der nur auf den Augenblick wartete, um unverhofft hervorzubrechen: Was willst du denn . . . du . . . weißt du nicht? Ich habe den Kopf lange tief getragen, ich habe immer eine große Last geschleppt, die andere nicht kannten und keiner hat sie mir tragen helfen . . . und nur um das eine und einzige Mal, da ich aus mir heute unerfindlichen Gründen meine Finger beschmutzte!“

Stelzer machte eine Pause, wuschte sich mit der feucht gewordenen Hand über Stirn und Augen.

„Korthoff, ich habe um dieses eine Mal furchtbar gelitten, ich möchte sagen: nie habe ich mehr so richtig aus dem Herzen heraus lachen können! Immer und immer blieb die gräßliche Scham und die Furcht, daß irgendwann und irgendwie mir die dumme Geschichte zum Verhängnis werden konnte. Und schlimm ist es, nicht zu wissen, ob ein anderer es nicht weiß, und hinter deinem Rücken womöglich die Mundwinkel so komisch zuckt: Der, was will er denn, der ist doch . . . ! Verstehst mich? Und wehren kannst du dich da nicht! Und als ich dann meine Frau kennenlernte, es erntet mit der Heirat wurde, über ein Duzend Jahre schon vergangen waren, da hätte ich beinahe auf meine Frau verzichtet, auf Glück und Frieden, die ich dann doch gefunden habe. Ich habe es ihr erzählt, damit es nicht andere mit häßlicher Miene taten, und sie hat mich verstanden. Und das will ich dir sagen, auch heute, wo alles verjährt und vergessen ist, bin ich trotzdem innerlich nicht ganz frei geworden. Es ist was hängen geblieben, verstehst du mich?“

Bei nervösen Herzstörungen

die häufig mit Schlaflosigkeit verbunden sind, wirkt Klosterfrau-Melissengeist ausgleichend auf die Herzaktivität und sorgt für einen geregelten Puls, vor allem, wenn durch Genuß starken Kaffees, schwerer Zigarren, übermäßige körperliche und geistige Anstrengungen oder seelische Aufregungen Beschwerden auftreten. Man trinkt in solchen Fällen dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Eßlöffel Wasser. Herzauflösung mit halb Klosterfrau-Melissengeist und halb Wasser unterstützen die Wirkung.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Tonnen; niemals los. Flaschen zu RM. 0,90, 1,65 und 2,80.

Beste Handwerksarbeit wird belohnt

Chrengaben auf der Internationalen Handwerksausstellung

(N.). Berlin, 18. Mai.

Die 30 Nationen, die sich an der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin mit den Erzeugnissen ihres Handwerks beteiligen, warten zugleich mit einer besonderen Ueberwachung auf: sie stifteten wertvolle Preise für die besten handwerklichen Arbeiten im Rahmen der gesamten Ausstellung.

Frankreich stellte zwei kostbare Kunstgegenstände für die besten Arbeiten im Baugewerbe und in der Graphik bereit. Es stand ihm die beste Buchbindearbeit mit einem kunstgewerblichen Federalbum mit Photos belohnen, und eine kunstgewerbliche Diwandecke soll derjenige Handwerker erhalten, der das schönste Textilmuster schuf. Der Danziger Senat hat eine kostbare Bernsteinarbeit mit Silbergranierung als Preis ausgemacht. Ungarn will zwei wertvolle Pokale sowohl für das beste Stück der internationalen Länderschau wie das der deutschen Abteilungen als Staatspreis zur Verfügung stellen. Auch die zweidmältige Darstellung der handwerklichen Organisation soll mit einer Ehrengabe von Ungarn bedacht werden. Eine besonders große Anzahl von Preisen stifteten die verschiedenen italienischen Ministerien und die Verbände der faschistischen Partei. Schweden hat einen Ehrenpreis aus Silber, Polen zwei Preise in Gestalt von Metallpokalen und Rumänien einen seltenen Kunstgegenstand ausgewählt. Die Tischlerarbeit, die die charakteristischsten Merkmale der Eigenart am kunstvollsten zur Darstellung bringt, wird mit einer handgewebten Tischdecke belohnt werden. An weiteren Ländern haben bisher Japan, Finnland, Bulgarien, Belgien und Luxemburg Staats- und Ehrenpreise zur Verfügung gestellt.

Bodenschwellen lösen Lichtkontakte aus

Die Hansestadt Köln hat zum Wochenanfang die modernste Verkehrsanlage Deutschlands in Betrieb genommen. Jeder sein eigener Verkehrsorganisator! Das ist die Parole dieser Einrichtung, die den Verkehrsstrom aus dem Grenzland reibungslos durch die Pulsader der dem Ring vorgelagerten Stadtteile schließt. Erbauer der „fahrzeugspezifischen“ Signalanlage ist die Felten u. Guillaume AG.

Der wesentliche Unterschied zu den bisherigen Anlagen besteht darin, daß weder eine automatisch gelenkte Uhr noch eine in bestimmten Zeitabständen ausleuchtende Ampel den Verkehr regelt, sondern der Fahrer selbst. Zu diesem Zwecke sind in die Fahrbahnen Lichtschwellen eingebaut, die beim Ueberfahren das Signal in Tätigkeit setzen. Die Entfernung der Schwellen von den an den vier Ecken der Kreuzung stehenden Ampeln beträgt dreißig Meter. Selbst fahrende Fahrzeuge werden durch die Schwellen durch den Kontakt an der Oberleitung dem unsichtbaren Verkehrsplan angeschlossen.

Ueberfährt ein Fahrzeug die Lichtschwelle seiner Fahrbahn, dann erhält es durch grünes Licht freie Fahrt und sperrt durch rotes die Querstraße. Damit aber bei gesteigertem Verkehr in einer Richtung die Querstraße nicht lahmgelegt wird, ist ein automatischer Richtungsregler eingebaut. Je nach der Stärke des Verkehrs gibt er die eine oder die andere Straße länger frei. Ueberfährt nun auf der einen Straße längere Zeit kein Fahrzeug die Lichtschwelle, dann hat die andere Fahrbahn ungehindert freie Durchfahrt. Die normale Wechselzeit zwischen Rot und Grün beträgt etwa sieben Sekunden.

Das rote Licht — von den drei Lichtsignalen immer das oberste — hat kreisrunde Form, das gelbe Lichtzeichen leuchtet als Dreieck auf, während das unterste Licht, grün, eine quadratische Form hat. Für Fahrzeuglenker, die auf Farben schwach reagieren, wie auch für Normallichter ist diese Neuerung eine willkommene Stütze. Natürlich kann die Anlage auch festgelegt werden für die dauernde Offenhaltung eines Straßenzuges, zum Beispiel, wenn im Stadion Veranstaltungen sind und der Verkehr dorthin oder von dort geregelt werden muß.

Das Peary-Land umflogen

In einer von der Dr. Lauge-Kochschen Peary-Land-Expedition bei der Verwaltung Grönlands in Kopenhagen eingegangenen Meldung heißt es, daß man den Hauptzweck der Expedition, den Flug rund um das Peary-Land, nunmehr durchgeführt habe. Der Flug habe 11 1/2 Stunden gedauert. Zwischen Grönland und Spitzbergen sei kein Land zu finden gewesen. Doch wurden außerordentlich gute geologische Resultate erzielt.

Schiffsbewegungen

Ende Dampferkompanie. Radde wird gegen den 2. Juni von Bahia Blanca in Brake eintrifft. Mittelend von Rotterdam nach Rio de Janeiro am 12. 5. Radde pausiert. Agila ist am 18. 5. von Wilhelmshaven nach Rotterdam abgegangen. Bernes repariert in Hamburg. Giesla von Delft nach Rotterdam; 16. 5. Brunsbüttel. Dland 14. 5. von Lulea nach Rotterdam abgegangen. Rudolf Odenborff voraussichtlich 18. 5. von Delft nach Rotterdam. Wilhelm Traber 12. 5. von Rotterdam in Wilhelmshaven angekommen. Sany voraussichtlich 18. 5. in Lübeck entläßt.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Vortum 14. 5. New Orleans nach Buenos Aires. Bremen 16. 5. Ghesbong. Columbus 14. 5. ab Godes. Dresden 14. 5. Belparaiso, nachgehend. Düsseldorf 15. 5. San Miguel pausiert nach Cristobal. Ems 14. 5. Hamburg nach Antwerpen. Erfurt 14. 5. Manao. Erlangen 15. 5. Antwerpen. Falda 15. 5. Antofagasta. Helgoland 14. 5. Neuport nach Cabanas. Komm. Johnen La Plata, 15. 5. Hamburg. München 15. 5. Guayaquil. Nordenberg 14. 5. Buenos Aires. Nürnberg 14. 5. Azoren pausiert nach Antwerpen. Saale 16. 5. Port Said nach Malta. Saar 15. 5. Antwerpen. Scharnhorst 14. 5. Southampton nach Genua. Wejer 14. 5. Cristobal nach Panama.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Bremen. Birtenfels 15. 5. von Malta. Braunsfels 15. 5. Antwerpen nach Romang. Dresdenfels 15. 5. von Bahrain. Geierfels 15. 5. Colombo. Gumbel 14. 5. Oporto. Rühfels 15. 5. Rotterdam. Liebenfels 15. 5. Antwerpen. Lindensfels 14. 5. Gibraltar pausiert. Neuenfels 15. 5. von Bombay. Rabensfels 14. 5. Duesant pausiert. Reichenfels 14. 5. von Karachi. Stolzenfels 15. 5. Port Said. Sturmfels 15. 5. Port Said. Treuenfels 15. 5. Suez. Wachtelsfels 15. 5. Gibraltar pausiert.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“. Bremen. Mar 15. 5. Wilbau. Andromeda 15. 5. Rotterdam. Bacchus 15. 5. Rotterdam. Bessel 15. 5. Vigo. Cañor 15. 5. Brunsbüttel pausiert nach Kopenhagen. Delta 16. 5. Sevilla. Diana 16. 5. Kiel nach Kofod. Egeria 15. 5. Hottienau pausiert nach Rotterdam. Electra 15. 5. Malak. Elm 16. 5. Königsberg. Euler 16. 5. Gibraltar pausiert nach San Juan de Rio. Heronia 14. 5. Stockholm nach Bremen. Flora 15. 5. Hamburg. Gauß 14. 5. Wilbau. Hector 14. 5. Brunsbüttel pausiert nach Danzig. Hero 13. 5. Lissabon nach Bremen. Irene 14. 5. Rotterdam. Najon 16. 5. Hottienau pausiert nach Rotterdam. Juno 15. 5. Lübeck. Supter 14. 5. Königsberg nach Bremen. Alia 14. 5. Lissabon nach Antwerpen. Tatona 15. 5. Stanger. Venner 15. 5. Oporto. Vega 16. 5. Hottienau pausiert nach Rotterdam. Widen 14. 5. Rotterdam. Wajade 15. 5. Lissabon. Neptun 14. 5. Slettin. Neurus 15. 5. Brunsbüttel pausiert nach Göttingen. S. A. Noke 15. 5. Brunsbüttel pausiert nach Norrköping. Orest 16. 5. Rotterdam. Oscar Friedrich 15. 5. Kopenhagen. Pollas 15. 5. Brunsbüttel pausiert nach Königsberg. Perseus 16. 5. Stanger. Phaedra 15. 5. Brunsbüttel pausiert nach Slettin. Phoebus 15. 5. Rotterdam. Priamus 16. 5. Danzig nach Bremen. Sirtius 14. 5. Miga nach Hamburg. Stella 14. 5. Königsberg. Thetis 15. 5. Brunsbüttel pausiert nach Königsberg. Vesta 14. 5. Lissabon. Victoria 14. 5. Brunsbüttel pausiert nach Königsberg.

Argo Reederei, Richard Adler u. Co., Bremen. Alf 16. 5. Hottienau nach Bremen. Amiffa 15. 5. London. Arcus 16. 5. Hamburg. Bunt 14. 5. Antwerpen. Condor 14. 5. Rotterdam nach Royal. Drossel 16. 5. Riga. Erpel 15. 5. Helfingfors. Falke 14. 5. Le Haue nach Bordeaux. Fohelle 14. 5. Middlesbrough. Geier 15. 5. Hottienau nach Rotterdam. Greif 14. 5. Glasgow nach Hamburg. Habicht 15. 5. Hull. Hecht 15. 5. Brunsbüttel nach Riga. Heis 14. 5. Danzig nach Brake. Humme 16. 5. Hottienau nach Rotterdam. Wöde 16. 5. London. Diana 16. 5. Jppta. Phoenix 16. 5. Hamburg. Schwalbe 16. 5. Hottienau nach Antwerpen. Specht 14. 5. Hamburg nach Hull. Strauß 15. 5. Rotterdam nach Bremer.

Friga AG, Hamburg. Seimbal am 16. 5. von Geste in Emden. Odin am 16. 5. Uffre pausiert nach Rotterdam. Albert Janus am 15. 5. von Erden in San Juan. Hödur am 15. 5. Uffre pausiert nach Karak.

Hamburg-Amerika Linie. Hanja 20. 5. 13 Uhr in Cuxhaven fällt. Lisek 20. 5. in Stolzenhagen, etwa 19. 5. von Stolzenhagen nach Hamburg. Phoe-

Jungfernfahrt der „Nieuw Amsterdam“

Der neue, 36 287 Tonnen große Schnelldampfer „Nieuw Amsterdam“ der Holland-Amerika-Linie hat seine Jungfernfahrt glücklich beendet. Am Montagabend lief er, von Sirenengeheul aller Schiffe begrüßt, im Hafen von Newport ein, nachdem er die Strecke zwischen Southampton und dem Ambrose-Feuerschiff in fünf Tagen 23 Stunden und 45 Minuten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 21,7 Knoten zurückgelegt hatte.

Eis-Sterben in Norwegen

Nicht weniger als fünf verendete Elche an einem Tage wurden in dem jetzt von der dicken Schneedecke befreiten Wald bei Ringaker in Hedmark gefunden. Die Leichen lagen dicht beieinander. Als in dem langen und schneeigen Winter Elche in großer Zahl von den Höhen in die besiedelten Gebiete Norwegens herunterkamen, glaubte man allgemein, der Hunger habe die Tiere zu dieser Wanderung veranlaßt. Die tierärztliche Untersuchung der jetzt aufgefundenen toten Elche hat aber ergeben, daß sie nicht verhungert sind. Daher ist die Befürchtung aufgetaucht, daß der Elchbestand Norwegens von einer Seuche, vielleicht Milzbrand, bedroht sei. Das Was der verendeten Tiere ist dem staatlichen Veterinär-Institut zur Untersuchung überwiesen worden.

Olaf Gjovik und Provinz

Sechz-Inquart kommt zum Meiler Kreistag

Kreisleiter Seidel, Melle, befand sich seinerzeit während der Abtimmung in Oesterreich und übermittelte dem Reichsstatthalter Sechz-Inquart bei dieser Gelegenheit eine Einladung zum ersten Kreistag der NSDAP in Melle, der am 21. und 22. Mai stattfindet. Der Reichsstatthalter hat nunmehr in einem Schreiben an die Kreisleitung Melle der NSDAP, sein Kommen zugesagt. Er wird voraussichtlich auf dem Flugplatz in Münster eintreffen und dort von unserem Gauleiter Carl Röver und Kreisleiter Seidel begrüßt werden. Reichsstatthalter Sechz-Inquart beabsichtigt auf einer Rundgebung während des Kreistages in Melle zu sprechen.

Staatssekretär Tassinari besucht den Gau

Der italienische Staatssekretär Tassinari, der auf Einladung von Reichsminister Darré eine Studienreise durch Deutschland unternimmt, wird auch in den Gau Weser-Ems kommen. Tassinari trifft am 24. Mai in Bremen ein, wo er vom Regierenden Bürgermeister Böhmder empfangen wird. Am 25. Mai wird er mit dem Landesbauernführer eine Besichtigungsfahrt durch den Gau unternehmen.

Italienische Landarbeiter für die Spargelfelder

Hundert italienische Landarbeiter und -arbeiterinnen trafen hier ein und nahmen die Arbeit auf den Feldern der Burgdorfer Spargel- und Gemüseplantagen auf. Sie geben sich große Mühe, mit den neuen Arbeits- und Lebensbedingungen vertraut zu werden. Der Generalsekretär der italienischen Landwirtschaftskorporation weihte in Burgdorf zum Besuch seiner Landsleute.

Opernjäger Fritz Hande gestorben

Im Alter von 66 Jahren verstarb in Oldenburg Opernjäger und Spielleiter Fritz Hande. — Hande hatte im Jahre 1932 seine Bühnenlaufbahn am damaligen Oldenburger Landestheater beendet, nachdem er noch im Jahre zuvor, im Oktober 1931, sein 40jähriges Bühnenjubiläum begehen konnte. Fritz Hande begann seine künstlerische Laufbahn im Jahre 1891 am Karlsruher Hoftheater. Sein Weg führte ihn u. a. nach Danzig, Ulm, Eibersfeld, Nürnberg und Hannover. 1926 kam er nach Oldenburg, wo er im 56. Lebensjahr 1932 seine künstlerische Laufbahn beendete. Nach einer längeren Tätigkeit bei der NS-Kulturgemeinde fehlte vor zwei Jahren den verstorbenen Künstler eine Krankheit ans Bett, die nun am 14. Mai seinem Leben ein Ziel setzte.

Großfeuer vernichtet 12 000 Kilo Bindegarn und Hanf

In den Werkstätten der Seilerlei Ludwig Ehlers in Beyersee brach aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Brand aus, der in wenigen Minuten die große Halle vollständig in Flammen einhüllte. Der überaus wertvolle Inhalt an Maschinen, Wirtschaftsbüchern, etwa 8000 Kilo Bindegarn und rund 4000 Kilo Hanf sowie einiges Kleinvieh wurden ein Raub der Flammen.

Sportdienst der „DTZ.“

Die deutsche Mannschaft für Düsseldorf

Die englische Berufsspieler-Mannschaft von Aston Villa trägt ihr zweites Deutschlandspiel am 18. Mai im Düsseldorfer Rheinstadion aus. Für diese Begegnung ist die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt worden:

Jacob (Regensburg); Janes (Düsseldorf), Streibl (München); Wagner (Wien), Mod (Wien), Klinger (Schweinfurt); Malek (Hannover), Stroß (Wien), Lenz (Dortmund), Neumer (Wien), Pesser (Wien).

Diese großdeutsche Auswahl muß unbedingt als sehr stark angesehen werden.

In Stuttgart alle Karten vergriffen

Für das letzte Spiel, das die englische Berufsspielerelf von Aston Villa am Sonntag, 22. Mai, in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn gegen die großdeutsche Nationalmannschaft durchführt, sind sämtliche 70 000 Karten reiflos vergriffen. Vor dem Fußballkampf findet das Hohenlenderspiel zwischen Deutschland und der Schweiz statt.

Hans Stud im Motorboot

Erste Rekordfahrt auf dem Züricher See

Off tauchte die Frage nach Hans Stud auf, seit er aus dem Rennstall der Auto-Union ausgeschieden ist. Nun hat Stud das Dunkel ein wenig gelichtet und hat den Rennwagen mit dem Motorboot vertauscht. Hans Stud steht vor großen Plänen. Den Auftakt bildete eine Rekordfahrt auf dem Züricher See. Auf Einladung des Motorboot-Vereins der Schweiz durchfuhr Stud die 27 Kilometer lange Strecke Rapperswil-Zürich mit einem ihm zur Verfügung gestellten amerikanischen Criscraft-Boot von 300 PS. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 81,9 Stundenkilometer und verbesserte damit den Rekord von 64 Stundenkilometer ganz erheblich.



Auch die Errichtung und Erhaltung von Ernte-Hindergärten fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSD.!



Verschmort-

Du meine Güte! Was soll aber erst der Kraftfahrer sagen, wenn die Ventile seines Motors durch unreinen Kraftstoff verschmortsind und die Motorleistung nachläßt? Da kann man nur raten: Immer BP-BENZIN oder BP-OLEXIN, das erste deutsche Markengemisch, tanken, dann gibt es sowas nicht. Es stimmt schon:



Das für den Körper Vitamine, das ist BP für die Maschine!

Zu kaufen gesucht

Gebrauchtes Auto

steuerfrei, 20-30 PS, zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. u. E 2840 an die DTZ, Emden.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer

sucht Stellung. Militärzeit beendet. Führerschein 2 und 3. Angebote unter R 224 an die DTZ, Norden.

Marktberichte

Seefischmarkt AG, Wesermünde-Bremehaven. Marktbericht vom 16. Mai. In der Seefischverlagerung wurden in Bremen je 0,5 Kilo folgende Großhandelsverkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Saiaud: Kabliau Größe 1 5-6,5, Kabliau Größe 2 5-5,75, Schellfisch Größe 1 8-13, Schellfisch Größe 2 8-12, Schellfisch Größe 3 8-9, Seelachs 8-8,75, Lengfisch 5-6,5, Goldbarsch 7-9,5. 2. Barentsinsel: Kabliau Größe 1 5, Kabliau Größe 2 5, Kabliau Größe 3 5, Schellfisch Größe 1 5-7,5, Schellfisch Größe 2 5-6,75, Schellfisch Größe 3 5-6, Seelachs 6,75-8,5, Goldbarsch 6,75-8,5, Kutterfisch 5-7. — Nordsee: Hering 8-12, Matrose 8-11, Wittling 12-17, Seelachs Größe 1 8-9,25, Seelachs Größe 2 7,25-9.

Marischenforscher besichtigten Wilhelmshavener Bodenausschlüsse

Eine alte Wurtensiedlung an der Banterstraße untersucht

Gerade die Gegend um die Zadebucht ist marschengeologisch wohl die interessanteste an der ganzen deutschen Nordseeküste, da die hier in den letzten zehntausend Jahren stattgehabten, höchst verwickelten geologischen Vorgänge durch eine vierzigjährige, unermüdete Forschungsarbeit von Dr. h. c. Schütte und Hafendirektor Dr. h. c. Krüger ausgezeichnet erforscht wurden, und daher die Zadebucht in der Marischenforschung als Ausgangspunkt und Musterbeispiel der Küstensenjungslehre gelten kann.

Da nun gerade jetzt wieder eine alte Wurtensiedlung an der Banterstraße angeknüpft und durch Konrektor Oldewage untersucht wurde, benutzte die Marischenforscher unseres Landes die Gelegenheit, die Bodenausschlüsse im Wilhelmshavener Gebiet eingehend zu besichtigen und die dabei aufgetauchten geologischen Probleme zu besprechen. Aus Wilhelmshaven waren Hafendirektor Dr. Krüger, Stadtoberbaudirektor Halbaum, Konrektor Oldewage, der Beauftragte für Naturforschungs-Harmon, Dr. Schäfer vom Sentenberg-Institut und mehrere Baufachleute und andere Interessenten, aus Oldenburg Rektor a. D. Dr. Schütte und Museumsdirektor Michalisen erschienen.

Vormittags wurden die Ausschlüsse der alten Wurtensiedlung an der Banterstraße besichtigt, wobei Konrektor Oldewage an Hand seiner Zeichnungen einen Ueberblick über die geologischen und Siedlungs-Verhältnisse gab, worauf die Schichtenlagerung in den Suchgräben näher untersucht wurde. Die verhältnismäßig kleine Wurt ist besonders dadurch interessant, daß sie einen wasserhaltenden Teich enthält, der bis in die Neuzeit als Tränke für Weideweid diente. In diesem Teich stand stets das Wasser bedeutend höher als in den Gräben, auch bei großer Dürre. Daher war der Gedanke aufgetaucht, es könnte sich hier um einen sogenannten „Tautsch“ handeln, das heißt eine Einrichtung, die auch bei Trockenheit größere Mengen Tau auffängt und so stets Trinkwasser liefert.

Nun ist bisher wohl aus England, nicht aber aus Deutschland, über die Tautsch etwas bekannt. Die genaue Kenntnis ihrer Einrichtung wäre aber gerade für das Marischengebiet und für Kulturzwede recht wichtig. Nach eingehender Aussprache kam man zu der Ansicht, daß es sich hier nicht um einen solchen Tautsch, sondern um einen sogenannten „Feding“ handelt, ein Wasserjammelbecken, wie man es auf den alten Wurtensiedlungen und auch von den heutigen Halligen in Nordfriesland kennt. Da jedoch das Problem des hohen Wasserstandes nicht völlig gelöst wurde, wären weitere Beobachtungen in dieser Richtung wertvoll.

Die Fahrt zur Betriebsstätte

Wer trägt die Folgen höherer Gewalt?

Im allgemeinen ist es Sache der Gefolgschaftsmitglieder, für ihr rechtzeitiges Erscheinen an der Arbeitsstätte Sorge zu tragen. Das gilt auch, wenn der Wohnort entfernt gelegen und die Arbeitsstätte nur schwierig zu erreichen ist. Folgerichtig trägt das Gefolgschaftsmitglied auch das Risiko für etwaige Behinderungen, die ihm auf dem Wege zur Betriebsstätte widerfahren. Das alles ist ein so allgemein anerkannter Rechtsgrundsatz, daß darüber keine Diskussion möglich sein sollte. Dennoch gibt es Grenzfälle, bei denen Zweifel möglich sind. Da hat zum Beispiel ein Fabrikant einen Autobus gemietet, um einen Teil seiner Gefolgschaftsmitglieder aus einem entfernten gelegenen Ort morgens und nachmittags regelmäßig vom Wohnort zur Arbeitsstätte hin und zurück befördern zu lassen. Der Fabrikant wurde vom Fabrikanten bezahlt, der aber die Kosten anteilmäßig den betreffenden Gefolgschaftsmitgliedern in Rechnung stellte. Nun geschah es, daß eines Wintertages der Autobus durch ein Schneetreiben verhindert wurde, sein Ziel zu erreichen. Die Gefolgschaftsmitglieder hatten daher einen verlorenen Arbeitstag, für den sie aber trotzdem Lohn von ihrem Betriebsführer verlangten. Arbeits- und Landesarbeitsgericht gaben dem Verlangen auch statt, indem sie aus der Tatsache, daß der Autobus von der Fabrik gestellt wurde, folgerten, daß die Fahrt zur Betriebsstätte zum Betriebsvorgang geworden sei, für den der Unternehmer das Risiko zu tragen habe.

Das Reichsarbeitsgericht hat eine solche Auffassung aber ganz entschieden abgelehnt. Danach bleibt es auch in derartigen Fällen dabei, daß die Gefolgschaftsmitglieder grundsätzlich die Verantwortung dafür tragen, daß sie rechtzeitig am Arbeitsplatz erscheinen. Infolgedessen geht auch höhere Gewalt zu Lasten der Gefolgschaftsangehörigen. Eine Ausnahme hiervon wäre nur dann möglich, wenn sich im Einzelfalle feststellen läßt, daß die Zubringefahrt hauptsächlich im Interesse des Betriebes eingerichtet worden ist, zum Beispiel um genügende Arbeitskräfte zu gewinnen, die in der näheren Umgebung nicht zu haben sind. Dann würde freilich die Fürsorge und Treupflicht entscheidend mitzusprechen haben und eine Be-

Durch genaue Untersuchung kamen Dr. Schütte, Dr. Hasnagel und Otto Rink zur Festlegung der Wurtsohle, das heißt der alten, heute sehr tief liegenden Oberfläche, auf der einst die Wurt angelegt wurde.

Anschließend wurden in der benachbarten Schule die zahlreichen, aus der Wurtgrabung geborgenen Funde besichtigt. Es handelt sich im wesentlichen um Scherben von Kugeltöpfen, Schalen und Stielplatten, wie sie erst nach der Karolingerzeit beginnen und bis ins vierzehnte und fünfzehnte Jahrhundert gehen. Genauere Angaben lassen sich erst nach gründlicher Sichtung machen. Jedenfalls scheint die Wurt spätestens nach dem fünfzehnten Jahrhundert nicht mehr bewohnt gewesen zu sein.

Konrektor Oldewage legte darauf eine Karte des Wilhelmshavener Gebietes vor, in die er als Kenner der Gegend nach längerem Suchen sämtliche alten Siedlungen, Priele und Wege eingetragen hat. Dabei war er zu dem überraschenden Ergebnis gekommen, daß auf diesem doch ziemlich engen Gebiet etwa hundert Wurtensiedlungen lagen, von denen schon eine Reihe verschwunden ist und weitere noch überbaut werden. Der Stadtoberbaudirektor gab zur Freude der Heimatforscher dem Interesse der Stadtbauverwaltung an der Erforschung des Bodens Ausdruck und sagte seine Unterstützung zu.

Auf einem anderen Bauabschnitt konnten Bodenproben aus Bohrungen von zwanzig bis dreißig Meter Tiefe untersucht werden. Besonders anschaulich waren hier die älteren Seesand-Schichtenbildungen durch die Trockenheit und den Wind modelliert. Der älteste, diluviale und sogar noch der tertiäre Sand und Kies, dazu der ältere Torf, sind beim Einbruch der Urjabe zerstört und später wieder in umgelagerter Form abgelagert worden. Da fanden sich zum Beispiel in fünfzehn Meter Tiefe ganze Rinde eines Torfgras-Kiesgemenges, das in dünnen Schichten abgelagert und ganz mit zahllosen Seeigelstacheln durchsetzt war. Bernsteinförmige Massen auf die Auspülung tierischer Urbodens hin. Die Lage des Ausschlusses im ehemaligen Watt ermögllicht hier also einen offenen Einblick in „Boden unter dem Meere“, wie er sonst stets dem Menschenauge verschlossen bleibt. Geheimnisse des Meeresbodens werden offenkundig, die der Geologe sonst nur bei den seltenen Bohrungen im Watt aus kleinen Proben zu erraten Gelegenheit hat.

Mit besonderem Dank an Hafendirektor a. D. Dr. Krüger verabschiedeten sich die Marischenforscher und Heimatfreunde voneinander.

Zahlung des unverschuldeten Arbeitsausfalles rechtfertigen. Ein solcher Zusammenhang muß aber eindeutig nachweisbar sein. (Urteil vom 26. Januar 1938. — RA 6. 203/37).

Gesundheitsschäden durch Elektroschweißerei

Auf Grund von Betriebsbeobachtungen sind vor einiger Zeit Vermutungen laut geworden, daß die Arbeiter beim Schweißen gefährlichen Strahlen ausgesetzt seien. Um hier zu genauen Feststellungen zu kommen, sind auf Veranlassung des Sozialamts der Deutschen Arbeitsfront entsprechende Untersuchungen von einem Fachmann für Strahlenkunde angestellt worden. Die peinlich genauen Messungen haben ergeben, daß beim Elektroschweißen keine Strahlung entsteht, die für die Gesundheit des Arbeiters eine Gefahr bedeutet. Es ist daher auch weder ein Bleischutz noch sonst irgendein Strahlenschutz notwendig.

Eine andere Frage sind aber die Auswirkungen der beim Elektroschweißen sich abspielenden chemischen Reaktionen. Denn diese sind gesundheitsschädigend. Eine Hauptgefahrenquelle ist auf jeden Fall das Kohlenoxyd, das durch die unvollständige Verbrennung des in jeder Elektrode vorhandenen Kohlenstoffes entsteht. Das trifft besonders für die hochgeleiteten Elektroden zu, da hier das Gas in größeren Mengen auftritt. Und es muß unbedingt festgestellt werden, daß das Schweißblech, welches der Schweißer während der Arbeit im Winkel von etwa 45 Grad gegen den Tisch geneigt hält, keinesfalls geeignet ist, ihn zu schützen, auch nicht vor den gas- und nebelartigen Reaktionsprodukten des Schweißvorganges. Vielmehr haben Untersuchungen ergeben, daß der Arbeiter einen Teil der Reaktionsprodukte des Schweißvorganges in ziemlich konzentrierter Form einatmet.

Ein ausreichender Schutz ist also hier unbedingt notwendig. Zuerst ist für eine allgemeine Raumentlüftung zu sorgen; darüber hinaus muß aber zur Behebung dieses Uebelstandes in jeder Arbeitsstätte eine Abzugsvorrichtung eingebaut werden, und zwar so, daß alle Nebel und Gase schon im Augenblick ihres Entstehens abgezogen werden. Eine solche Schutzvorrichtung föhrt im übrigen in keiner Weise den Arbeitsgang. Auch wird der Arbeiter durch sie in keiner Form belästigt.

drücktes, schneues Wesen und ein auffallend schädiger Mantel, den er dann im gegebenen Augenblick mit einem besseren vertauscht. Es gibt jedoch auch in diesem „Beruf“ Meister ihres Fachs, die vor nichts zurückschrecken. So war einmal einem Gast ein nagelneuer, schwerer Wintermantel gegen eine uralte, löcherige Regenjacke vertauscht worden. Von dem Paletotmacher war natürlich nichts mehr zu erblicken. Doch — wir trauten unseren Augen kaum — eine halbe Stunde später erschien der Dieb aufs neue im Lokal, mit dem entwendeten Mantel, der ihm zu eng war, gegen einen passenderen einzutauschen. Diese Freiheit kostete ihm natürlich die Freiheit, zumal der Bestohlene noch anwesend war und sich wie ein Verleierter sofort auf seinen Wintermantel stürzte.

Drei Schwestern und ein Silberjuch

„Wohl bei keiner anderen Gelegenheit“, berichtet der Ober eines Dachgartens, „wird so viel Wert auf den äußeren Schein gelegt, als gerade beim 5-Uhr-Tanztee. Die Menschen wollen alle mehr sein, als sie wirklich sind, selbst wenn sie das gar nicht nötig haben. Der schlechteste Tänzer, der seiner Partnerin beinahe die Füße wegtritt, steckt sich eine Klubnadel an, um als Tanzorchester zu erscheinen; ein anderer, der im Alltag nur ein kleiner Geschäftsführer ist, läßt sich „Generaldirektor“ nennen und ein dritter fragt den Kellner bei jedem Besuch, ob sein Freund, der Herr Graf, schon da sei. Dabei hat der Betreffende nur ganz zufällig vor einem halben Jahr einmal mit dem Grafen an einem Tisch gesessen.“

Fast noch schlimmer ist es in dieser Hinsicht mit dem sogenannten zarten Geschlecht. Ich kenne zum Beispiel drei reizende Schwestern von höchstens 20-22 Jahren, die jedoch stets getrennt ausgehen. Und der Grund? Die drei Grazien besitzen zusammen nur einen einzigen Silberjuch, den natürlich jedesmal nur eine tragen kann. Die beiden anderen Mädchen sind daher dazu gezwungen, zu Hause zu bleiben, wenn die dritte zum 5-Uhr-See geht. Andere Frauen und Mädchen, die nicht gerade mit Glüdgütern begünstigt sind, gönnen sich lieber die ganze Woche keine richtige Mahlzeit, statt auf den 5-Uhr-See und die dazugehörige kostspielige „Kriegsbemalung“ zu verzichten. Unter diesen Gesichtspunkten zeugt es nicht gerade

Für den 19. Mai:

Sonnenaufgang: 4.25 Uhr Mondaufgang: — Uhr
Sonnenuntergang: 20.31 Monduntergang: 8.38

Hochwasser

Borkum	1.46	und 13.52	Uhr.
Norderney	2.06	„ 14.12	„
Norddeich	2.21	„ 14.27	„
Leuchthaus	2.36	„ 14.42	„
Westercamerfel	2.46	„ 14.52	„
Neuharlingersiel	2.49	„ 14.55	„
Benjesiel	2.53	„ 14.59	„
Greetiel	2.58	„ 15.04	„
Emden, Neßerland	3.27	„ 15.33	„
Wilhelmshaven	4.05	„ 16.11	„
Leer, Hafen	4.43	„ 16.49	„
Weener	5.33	„ 17.39	„
Westrauderfeh	6.07	„ 18.13	„
Papenburg	6.12	„ 18.18	„

Gedenktage

- 1762: Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte in Rammenau geboren (gest. 1814).
- 1891: Der deutsche Kampfpiloter Oswald Boelcke in Halle-Giebichenstein geboren (tödtlich abgestürzt 1916).
- 1931: Die Leiche des Grönlandforschers Alfred Wegener im Westgrönland gefunden (geb. 1880).

Wetterbericht des Reichsmeteorendienstes

Ausgabeort Bremen

Ein Tief, das sich zunächst über Frankreich entwickelte und später nach Deutschland übertrat, ist jetzt wetterbestimmend geworden. Die Winde wehen bei uns auf N.E.-liche Richtung und frischen erheblich auf. Abgesehen von hoher Bewölkung, die sich immer mehr verdichtete, blieb es bis zum späten Nachmittag ziemlich freundlich. Zu diesem Zeitpunkt waren allerdings Gewitter, von Süden herkommend, bis zum Teutoburger Wald gelangt, von dort aus reicht ein umfangreiches Regengebiet bis zum Mittelmeer. Dieses Schlechtwettergebiet wird am Mittwoch über unsern Bezirk hinweggehen und uns bei erheblichem Temperaturrückgang länger anhaltende Niederschläge bringen. Am Donnerstag ist in einem Zwischenhoch vorübergehend wieder freundlicheres Wetter zu erwarten.

Aussichten für den 19. Mai: Meist freundliches, allerdings wesentlich kühleres Wetter bei mäßigem Westwind.

Fachzeitschrift für ein Jahr gratis

Eine Spende für die Reichsfieger des RWMA.

Der Reichsverband der deutschen Zeitschriftenverleger bereitet im Einvernehmen mit dem Leiter des Reichsbewerbsmehrkampfes, Obergebietsführer Armann, eine Stiftung vor: auf die Dauer eines Jahres wird allen Reichsfiegern des Reichsbewerbsmehrkampfes als Anerkennung ihrer Leistungen der Preis einer Fachzeitschrift gewährt. Die Wahl der Zeitschrift wird dem Sieger nach sachlicher Beratung durch seinen Wettkampfleiter freigestellt.

Massensturm auf Adz.-Reisen!

Die letzten Tage und Wochen haben einen Massensturm auf die von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geplanten Fahrten gebracht. Während viele in den ersten Tagen bereits unterwegs sind, häufen sich in den Dienststellen von Adz. die Anmeldungen zu Bergen. Viele Jüde sind bereits restlos ausverkauft, so daß ein Zusatzprogramm aufgestellt werden mußte, um allen Anforderungen zu genügen. In allen Gauen werden, wie die Berichte der Gaureferenten auf einer Arbeitstagung des Amtes „Wandern, Reisen, Urlaub“ in Berlin zeigen, überaus erfreuliche Vormeldungsergebnisse festgestellt. In einigen Gebieten ist die Zahl der Vormeldungen schon jetzt größer als die Gesamtteilnehmerziffer des Vorjahres. Trotz dieses Massensturms aber soll allen deutschen Volksgenossen die Teilnahme an den Adz.-Reisen ermöglicht werden. Jedem sei aber geraten, sich rechtzeitig so früh es nur irgend geht, anzumelden.

Abjag ernährungswichtiger Gartenbauerzeugnisse

Der Gartenbauwirtschaftsverband Weser-Ems teilt mit: Nach den gesetzlichen Bestimmungen über die Regelung des Abjages von ernährungswichtigen Gartenbauerzeugnissen ist der Verkauf von Obst und Gemüse vom Erzeuger an Verteiler, auch dort, wo sich keine Bezirksabgabestellen am Ort befinden, nur mit dem vom Gartenbauwirtschaftsverband herausgegebenen Schlüssel zu zulässig. Das Schlüsselheft ist in diesem Falle vom Verteiler (Verkäufer) zu führen. Die Schlüsselheftpflicht ist notwendig, um eine einheitliche gleichmäßige Preisgestaltung zu erreichen. Sie ermöglicht außerdem einen notwendigen Einblick in den Warenanfall und Warenverkehr.

Großalarm im Hotel

Besonders interessante Berufsergebnisse sind den Zimmerkellnern großer Hotels beschieden. Sie kennen das Privatleben ihrer Gäste wie vielleicht kaum die nächsten Angehörigen. „Ich will Ihnen“, erzählt ein solcher Hausgeist, „aus meinen Erfahrungen zunächst einen typischen Fall schildern, der sich immer wiederholt. Läutet da eines Morgens die Zimmerglocke in den schrillsten Tönen. Ich stürze sofort zu der betreffenden Tür und werde von dem Gast in höchstem Zorn empfangen. „Bin ich hier in eine Räuberhöhle geraten? Meine Brieftasche ist fort und mit ihr mein ganzes Geld! Nun heißt es, die Ruhe zu bewahren und das Unheil nicht noch zu verschlimmern. Gewöhnlich hat der Gast die vermehrte Brieftasche einfach statt in die Jacke, wo er sie sonst zu tragen pflegt, in die innere Weste- oder äußere Hosentasche gesteckt und sucht sie nun vergeblich am gewohnten Platz. Oder er hat sie mit dem Anzug zum Reingeben gegeben und kann sich daran nicht mehr erinnern. Sind alle Nachforschungen in dieser Richtung ergebnislos, so wird das Geheimbuch des Hotelpflegers eingesehen. Es stellt sich dann meist heraus, daß der rabiate Gast nach einer ausgiebigen Bier- und Weinreise erst am frühen Morgen nach Hause gekommen ist und seine ganze Brieftasche entweder verzeht oder unterwegs verloren hat. Im ersten Dämmerzustand nach seiner völligen Trunkenheit aber verweist er sich auf die fixe Idee, daß ihm seine Brieftasche im Hotel abhanden gekommen sei. Andererseits kommen natürlich auch in den besten Häusern gelegentlich Hoteldiebstähle vor. Es spielen dabei meist internationale Hoteltanten und ungetreue Angestellte, die gerne die Heizkörper der Zentralheizungen und die Spülkästen der Toiletten als „Tresore“ benutzen, die Hauptrolle. Nur in den seltensten Fällen wird das Diebesgut sofort aus dem Hause geschafft, sondern meist irgendwo verborgen, bis die Luft rein ist und der Augenblick zum Abtransport günstig erscheint.“

Winchologen im Kellnerfrack

Der Herr Ober kennt seine Pappenheimer

Wohl in keinem anderen Beruf findet man so viele gewiegte Menschenkenner, als gerade unter den Kellnern. Ihr schwerer und aufreißender Dienst bringt sie täglich mit Hunderten von Gästen zusammen, die ihnen, meist ohne es zu ahnen, durch ihre Bestellungen und Wünsche alle ihre kleinen Schwächen und Eigenheiten offenbaren. Wir haben uns aus diesem Grunde einmal an einige langjährige „sturmerprobte“ Kellner mit einer Umfrage gewandt und uns aus ihren Berufserfahrungen berichten lassen.

„Es kann gar nicht genug kosten...“

„Unser größter Schaden“, bemerkt der Zahlkellner eines vornehmen Weinrestaurants, „ist und bleibt natürlich der Zehrpriester. Man erkennt ihn gewöhnlich an seiner übermäßig großen Freigebigkeit sich selbst und anderen gegenüber. Wenn ein Gast buchstäblich die ganze Speise- und Weintarte herunterißt und -trinkt, und dazu auch noch wildfremde Menschen einlädt, mit denen er sich erst im Lokal angefreundet hat, so ist äußerste Vorsicht geboten. „Ober, tragen Sie auf, was Küche und Keller bieten! Es kann gar nicht genug kosten...“ Derartige Redensarten sind für uns immer ein Warnungssignal, dem jeder Kellner bereitwillig Gehör schenkt. Es gilt nun die Rechnung vorzubereiten und den verschwenderischen Gast dabei unauffällig im Auge zu behalten. Meist pflegt er dann nach einem vergeblichen Versuch, mit oder ohne Mantel durch den Hinterausgang zu entweichen, in aller Seelenruhe zu erklären, daß er kein Geld habe und sich nur einmal einen „guten Tag“ machen wollte.“

Der Paletotmacher und seine Jagdmethoden

„In unserem Kiefenbetrieb mit 5000 Sitzplätzen“, erzählt der Servierkellner eines großen Bierkellers, „finden Paletotmacher ein „ideales“ Wirkungsfeld. Es ist fast unmöglich, in dem Menschengewühl, das vor allem zum Wochenende herrscht, auf einzelne Gäste und ihre Mäntel achtzugeben. Die äußeren Kennzeichen eines Kleiderdiebes sind meist ein ge-

Leere Welt und Land

Leer, den 18. Mai 1938.

Gestern und heute

otz. Solange es bei uns Juden gibt, wird es immer wieder notwendig sein, darauf hinzuweisen, daß deutsche Volksgenossen endlich erkennen sollten, wie sehr sie sich und anderen schaden, wenn sie mit Juden umgehen. Mit Freuden lesen wir ab und an in der Zeitung, daß wiederum ein Volksgenosse ein Bestitztum erworben hat, das bisher einem Juden gehörte und wir stellen fest, daß die Juden bei uns abzuwandern beginnen. Sie verlassen uns zwar nicht mehr so überstürzt, wie damals, anno 33, in der ersten Angst und Bestürzung, aber es gefällt ihnen anscheinend hier auf die Dauer doch nicht mehr so gut. Die unablässige Klüftung des Volkes über die Judenfrage hat bereits so stark gewirkt, daß der Fuß auf dem Lande nicht mehr landen kann mit seinen Geschäften. Harmlose Menschen, d. h. wohl nur solche, die bereits die Grenze des Erlaubten an Harmlosigkeit beträchtlich überschritten haben, sagen: „Oheer, wat geist de arme Joden dat doch slecht — und se sünd doch ool Minsten“. Ja, ja, die Zeiten ändern sich eben und wir haben allen Grund, dankbar dafür zu sein. Es ist billig, Spott mit dem Schlechtergehen anderer zu treiben und das sei ferne von uns. Dennoch muß gerade den Harmlosen gesagt werden, daß die Zeit Veränderungen mit sich gebracht hat, die wirklich bemerkenswert sind. Man kann nämlich seit einiger Zeit hier Juden sehen, die richtiggehend arbeiten, um leben zu können, die arbeiten und — man glaubt es oder nicht, sich sogar wohl dabei zu fühlen scheinen. Der Kunde sollte sie auch holen, wenn sie nichts tun wollten dafür, daß man ihnen durch die Zeit hilft. Es mag manchem ein ungewohntes Bild sein, einen Juden tüchtig werken zu sehen — vor allem den Juden selbst und so ganz freiwillig haben sie sich ja auch nicht an den Arbeitsplätzen eingeschunden, doch wenn das Geschäft nicht mehr geht und die Vorräte knapp werden, die Hilfe der Kaufgenossen allmählich auch ein Ende nimmt, nebbich — doch es ist nun einmal eine Zeiterscheinung. Nur soll man nicht glauben, daß der Jude sich zur Arbeit und ihrem tieferen Sinn innerlich bekehrt — Wenn er nur holt kann, wird er fortziehen, um anderwärts wieder h a n d e l n zu können. Nur will man die Juden nirgends mehr so recht haben und deswegen bleiben sie schon hier. Dieser Tage stand in Leer auch wieder einmal ein Judenhaus zum Verkauf, ein Schlachterladen. Das Haus wurde — leider, leider — nicht verkauft, sondern auf längere Zeit, wie wir hören, verpachtet. Ein Gutes ist bei dieser Übung wenigstens dabei, der Judenladen verschwindet und macht einem anderen Unternehmen Platz. Wieder ein Juden-geschäft weniger in Leer!

Alles was reift, studiert augenblicklich eifrig den neuen Taschensfahrplan der Reichsbahn. Entgegen aller sonstigen Pünktlichkeit und Genauigkeit der Reichsbahn ist dabei diesmal doch auf bisher unbekannte Weise ein Fehler eingeschlichen. Es fehlt auf der Seite 187, Strecke Berlin—Stendal—Nekken—Bremen, an die wir durch den weiteren Anschluß an Norddeich ein lebhaftes Interesse haben, für eine ganze Anzahl Züge der Anschluß ab Soltan. Es fehlt hier fast ein halbes Blatt des Kursbuches. Auf unsere Anfrage erfahrene wir vom Landesverkehrsverein, daß diesbezüglich die Reichsbahndirektion Münster schon verständigt ist. Es dürften Nachschleblätter, die man an dieser Stelle anbringen kann, herausgebracht werden. Wer nicht täglich mit dem Taschensfahrplan umgeht, kommt sich an solchen Stellen im Kursbuch sehr dumm vor und glaubt immer noch eher an die eigene Unzulänglichkeit als an die des amtlichen Fahrplans. Diesmal liegen die Dinge aber ausnahmsweise einmal umgekehrt.

Die gesamte Hitlerjugend des Bannes Leer (381) trifft an

Am Sonntag Reichsportwettkampf der Hitlerjugend 1938

„Es ist mein Wille, daß die gesamte deutsche Jugend sich einmal im Jahre einer großen sportlichen Leistungsprüfung unterzieht und mit dieser vor der ganzen Nation Zeugnis ablegt von der Kraft und Unbesiegbareit des Volkstums.“ Adolf Hitler.

Das ist der Wille des Führers, daß jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen einmal im Jahre seine sportliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellt. Mit der Durchführung des Reichsportwettkampfes der Hitlerjugend kommt die deutsche Jugend diesem Befehl nach!

So steht auch der Bann Leer am kommenden Sonntag, dem 22. Mai, im Zeichen der großen sportlichen Leistungsprüfung der Hitlerjugend. Der Sinn dieses Wettkampfes ist nicht allein, bei den Einzelnen gute Leistungen herauszuholen, sondern vielmehr beweist jeder Junge und jedes Mädchen den Willen zum Kampf und zum kämpferischen Einsatz für eine Mannschaft. Darüber hinaus legt die Hitlerjugend an diesem Tage öffentlich Zeugnis ab von der Leibeserziehung der deutschen Jugend.

Darum sollte in diesem Jahre mehr denn je die Bevölkerung an der sportlichen Arbeit ihrer Jugend Anteil nehmen.

In Leer beginnen schon morgens um 8 Uhr die sportlichen Wettkämpfe. Während die Jungen ihre Leistungen auf dem Germania-Sportplatz messen, kämpfen die Mädchen auf dem Sportplatz im Park. Zum Teil werden die Übungen auch in Turnhallen durchgeführt. Nach der Beendigung der Wettkämpfe werden die Besten aller Gruppen ermittelt. Diese treten nachmittags zum Endkampf an. Es werden dann auch noch Spiele stattfinden, wie z. B. das Handballspiel um die Banmeistererschaft im Handball. Abschließend wird die Siegerehrung vorgenommen.

Zum Kreisstag der NSDAP.

Gauleiter Carl Röber wird an den Kreistagen des Kreises Aurich am 12. Juni, der Kreise Uthendorf-Hünning und Vechta am 19. Juni teilnehmen und im Rahmen von Kundgebungen zu den Volksgenossen sprechen. Am Kreisstag in Leer am 29. Mai nimmt Gauleiter-Stellvertreter Ministerpräsident P. J. o e l teil. Gauorganisationsleiter Wallendorf wird auf der Sondertagung der Zellen- und Blockleiter am Sonntag zum Kreisstag hier sprechen.

Kreisbauerntag Leer im Juni

Der Kreisbauerntag in Leer wird am 22. Juni im Anschluß an den Viehmarkt durchgeführt. Auch hier wird der kommissarische Gauamtsleiter für Agrarpolitik, Landesbauernführer Groeneveld, nach einem einleitenden Vortrag des Kreisbauernführers Janßen das Wort ergreifen.

Am 18. Juni findet in Wittmund ein Kreisbauerntag statt. Die Arbeitstagung am Vormittag in Brauers Gasthof wird von Kreisbauernführer Reents geleitet. Auf der Kundgebung am Nachmittag, die um 15 Uhr im „Ostfriesischen Hof“ beginnt, wird der kommissarische Gauamtsleiter für Agrarpolitik, Landesbauernführer Groeneveld, über Reichsnährstandsfragen sprechen.

Die Kinderlandverschickung legt ein

Gestern fuhr ab Leer ein Sonderzug nach Halle-Merseburg.

otz. Die Kinderlandverschickung, die schon so vielen Kindern und Eltern im Verlauf der letzten Jahre Freude bereitete, hat auch jetzt wieder eingelebt. Gestern fuhr mit einem Sonderzug von Leer aus 79 Kinder aus dem Bereich des Kreises Leer in den Gau Halle-Merseburg, zu dem auf dem Gebiete der Kinderlandverschickung nun schon alte Beziehungen von hier aus bestehen. Vier Wochen lang werden unsere Kinder dort in Familienpflegestellen untergebracht und werden eine Zeit guter Erholung verbringen.

Aus Hannover werden hier demnächst Kinder zur Erholung ein, für die vom 13. Juli bis zum 16. August noch Freistellen zur Verfügung gestellt werden müssen. Gasteltern wollen sich bitte möglichst bald bei den zuständigen NSB-Dienststellen melden.

Hervorragendes Sammelergebnis der Hitlerjugend

otz. Die Sammlung der Hitlerjugend für das Jugendherbergswert schloß in der Stadt Leer mit einem hervorragenden Ergebnis ab. Aus Pfennigen und Groschen wurde der Betrag von 2251,15 Reichsmark zusammengebracht.

Das Schlussergebnis der Sammlung im Landbereich steht noch nicht fest.

... und wer das letzte Mal nicht dabei war!

Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen

otz. Bekanntlich wurden im Bereich der SA-Standardarte 3, Leer, vor einiger Zeit bereits die Wiederholungsübungen, wie sie von der Obersten SA-Führung vorgeschrieben sind, von den Sportabzeicheninhabern abgelegt. Für diejenigen Sportabzeicheninhaber, die am 8. d. M. nicht mit ihren antreten können, findet die Wiederholungsübung nun am kommenden Sonntag im ganzen Standardbereich statt und zwar finden sich jeweils an bestimmten Orten die Sportabzeicheninhaber aus den drei Sturmabteilungen zusammen. Der

Dienst beginnt schon morgens um 9 Uhr und ist Pflicht für die noch nicht wiederholt geprüften SA-Männer. Nicht angetreten brauchen die Sportabzeicheninhaber, die der SA, dem NSKK oder dem Reichsarbeitsdienst angehören, ferner diejenigen, die z. B. bei der Wehrmacht dienen. Für letztere wird die Wehrdienstzeit als Wiederholungsübung angerechnet.

Durch die Anordnung der ständigen Wiederholungsübungen hat das SA-Sportabzeichen einen neuen höheren Wert und einen neuen Sinn erhalten. Wer das SA-Sportabzeichen tragen und behalten will, hat eben immer wieder an sich selbst zu arbeiten, hat sich leistungsfähig und somit wehrdienstfähig zu erhalten und zwar noch in den Jahren, in denen früher der geruhame Spieler sich bereits ein ansehnliches Faulheitshäuflein zulegte. Am kommenden Sonntag werden wiederum auch bei uns diejenigen, die gewillt sind, sich tüchtig zu erhalten, antreten.

Die Sportabzeicheninhaber aus dem Gebiet des fogen. Mittelkreises Leer melden sich bis 8 Uhr am Sonntagmorgen in Leer beim SA-Sturm 1/3, bei Voigt an der Wörde. Nicht zu erscheinen brauchen hier die Sportabzeicheninhaber aus dem Oberledingerland, für die eine anderweitige Regelung getroffen worden ist; sie treten nämlich zu der Gruppe, die aus dem Reiderland sich in Weener im Wärschen Lokal beim SA-Sturm 1/3 zu melden hat. Die Sportabzeicheninhaber aus dem benachbarten Ammerland, das ebenfalls noch zum Bereich unserer Leerer SA-Standardarte 3 gehört, finden sich in Jürchenahm zusammen.

Zum SA-Sportabzeichen, oder vielmehr zu der Prüfung zur Erlangung des SA-Sportabzeichens ist noch zu bemerken, daß die Bedingungen schärfer geworden sind und eine vielseitigere Ausgestaltung erfahren haben. Vor allem sei darauf hingewiesen, daß in Zukunft eine Schwimmbedingung erfüllt werden muß. Da der Hundertfuß der Nichtschwimmer in den hiesigen Formationen noch verhältnismäßig groß ist, muß denjenigen, die das Schwimmen noch erlernen müssen, geraten werden, sich umgehend mit den Führern ihrer Einheiten in Verbindung zu setzen. Die Gelegenheit, Schwimmen zu lernen, ist an einigen Orten im Kreisbereich Leer ja bekanntlich geboten und es ist zu erwägen, einen regelrechten Schwimmlehreinst im Sommer einzurichten. Lehrkräfte stehen der SA auch auf diesem Gebiete zur Verfügung. Doch das nur für die Zukunft. Am Sonntag wird die für die Wiederholungsübung vorgeschriebene Prüfung abgelegt und alle Wettkämpfer bzw. Sportabzeicheninhaber werden beweisen, daß sie nach wie vor in der Lage sind, die Bedingungen zur Erlangung des höchsten Leistungsabzeichens des deutschen Mannes zu erfüllen.

900 Urlauber fahren nach Norwegen

Am Montag legte das Rbf-Schiff „Der Deutsche“ von der Columbuskaje in Bremerhaven ab und trat seine 101. Fahrt an. 900 Urlauber aus dem Gau Weser-Ems werden auf dieser Fahrt Gelegenheit haben, die Schönheiten Norwegens kennen zu lernen.

otz. Die Rbf-Fahrt nach Helgoland, zu der bis Freitag, also übermorgen, die Anmeldungen bei der Kreisdienstelle Leer eingereicht werden müssen, findet nicht zu Pfingsten, sondern zu Himmelfahrt statt.

otz. Von unseren österreichischen Gästen. Die österreichischen Urlauber, die in Leer untergebracht sind und die bis Donnerstag noch auf Borkum weilen, wo sie die Nordsee erleben, kehren am 21. ds. Mts. nach Graz zurück. Früh um 8.05 fahren sie von Leer ab, um in Bremen einen Sonderzug zu erreichen, der sie in die Heimat zurückbringt. Am 26. ds. Mts. treffen dann weitere Urlauber aus Oesterreich bei uns ein, von denen etwa 20 wiederum im Kreis Leer ihre Erholungszeit verbringen werden.

otz. Heute abend reiten die Reiter... d. h. sie ritten gestern abend schon durch Leer, doch heute abend zeigen sie auf dem Germania-Sportplatz ihr reitendes und artifizielles Können. Es sei nochmals hervorgehoben, daß die russischen Reiter wirklich Erstaunliches leisten und daß sich ein Besuch ihrer Vorführungen lohnt.

otz. Jahreshauptversammlung der Freireinigung. Die Freireure halten die Jahreshauptversammlung ihrer Innung am kommenden Sonntag in Leer im „Haus Hindenburg“ ab.

— Zungen und Mädel!

Sichert Euch die Teilnahme an den Zelllagern
:: und Großfahrten des Bannes Leer (381) ::

Kein Frauenhandball am 22. Mai

otz. Das für den 22. Mai auf dem Hindenburg-Sportplatz vorgesehene Frauenhandballspiel um die Gaumeisterschaft zwischen Germania Leer und L.S.B. Bremerhaven fällt wegen der Reichssportwettkämpfe der Hitlerjugend aus. Die 1. Fußballmannschaft hat einen spielfreien Tag.

Der Spielabschluss mit Schalles Jugend perfekt

otz. Die SA-Jugend des deutschen Meisters Schalle 04, die Pfingsten eine Reise zur Nordseeküste macht, spielt am 1. Pfingsttag, wie bereits angekündigt, in Leer gegen die Germania-Freizeiter. Es handelt sich um die Jugend, aus der die bereits in der Meisterschaft tätigen Spieler wie Pantow, Berg und Brinz hervorgegangen sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Spieler an der Reise nach Ostfriesland teilnehmen.

Olub im Rindland

Wovon man spricht...

04. **Deternerleche.** Gäste aus Desterreich weilten hoch zu Hof dieser Tage hier in der Gegend, um sich einmal unsere Landschaft anzusehen. Die grünen Weiden riefen bei den Fremden einiges Erstaunen hervor, während andererseits ihre Tracht und ihre Sprache den Hiesigen sonderbar erschien. Durch die Reisen hin und her kommen wir aber einander näher und das ist gut so, denn „wi sind ja altomol Dialekt“.

04. **Deternerleche.** Die Willen is'n taf' Endje! Der Kolonist J. G. Willen, hier, ist trotz seines hohen Alters von 88 Jahren noch so rüstig, daß er vor kurzem noch allein einen großen Düngerhaufen abtrug und eigenhändig den Dünger in gut vollgeladenen Schubkarren auf den Acker fuhr. Der alte Janohm mag eben nicht müßig sein; Arbeit wurde sein ganzes Leben lang groß geschrieben, und wo er etwas schaffen kann, legt er Hand ans Werk, so manchem Jüngeren ein gutes Beispiel gebend.

04. **Jarssum.** Verändertes Landschaftsbild. Die Erweiterung bzw. Kanalarbeiten im Emdener Hafengebiet werden auch das Landschaftsbild längs der Ems in unserer Gemarkung erheblich verändern. Die Firma de Vur ist bereits beim Jarssum Hörn in der Breite des Flusses des neuen Seedeiches mit dem Abfodern des Amwachses beschäftigt. Diese ausgestochenen Rastentüde werden mit Lören an die Seite gefahren, um später zur Befestigung des Deiches wieder verwendet zu werden. Gegenüber der Deichspitze hat ein großer Einerbagger im Fahrwasser der Ems seinen Unterplatz. In der Zeit von morgens 4 Uhr bis abends 10 Uhr werden hier etwa 30 Schuten von je 300 cbm Größe mit Sand- und Schlammmassen beladen. Diese Bodenmassen werden vom Vorrücker Flügeldamm anfangend auf den Amwachse gepült, um dem neuen Aufendeich eine feste Grundlage zu geben. Der den Spülarbeiten hofft man in etwa vier Monaten fertig zu sein. Neben diesen Deicharbeiten in einer Länge von etwa einem Kilometer wird — nach den vorgenommenen Bohrungen und den aufgestellten Vaken zu urteilen — die neue Schleuse gegenüber Jarssum gebaut werden. Das Landschaftsbild an der Ems vor Jarssum und Widdelswehr dürfte sich demnach in einigen Jahren wesentlich verändern.

04. **Voga.** Die Straße wird gesperrt. Ab kommenden Montag wird die durch unseren Ort führende Hauptverkehrsstraße freidenweise halbfest gesperrt werden, da notwendig gewordenen Pflasterarbeiten durchgeführt werden. Die Verkehrsbeschränkung wird etwa drei Wochen anhalten.

04. **Neermoor.** Für Mutter und Kind. Am Donnerstag findet in Neermoor von 14 bis 15 Uhr die nächste Mütterberatungssprechstunde statt. Es ist allen Müttern dringend zu raten, aus beruflichem Munde kostenlos sich beraten zu lassen. Ein Anwohner an der Hierstraße fand beim Graben im Garten einen goldenen Trauring. Nach der Inschrift (R. de Groot 1909) muß der Ring lange Jahre in Verlust gewesen sein. Der rechtmäßige Eigentümer, der schon seit Jahren in Emden wohnt und inzwischen betrauert ist, wird sich sicher über den Fund freuen.

04. **Neermoor.** Autounfall. Als gestern ein auswärtiger Autofahrer unseren Ort in Richtung Leer durchfuhr, kam sein Wagen bei der Klöstermühle plötzlich ins Schleudern. Der Fahrer, Viehvertreter Martin Streefmann aus Aurich, versuchte vergeblich, den Wagen auf der Straße zu halten. Das Auto stürzte mit voller Wucht in den Chauffee-graben und wurde vollkommen zertrümmert. Es ist geradezu als ein Wunder zu bezeichnen, daß die beiden Insassen, Streefmann und sein Sohn, ohne schwere Verletzungen davongekommen sind. Die Ursache des Unfalls ist wohl in der starken Wölbung der Straße zu suchen, die zudem bei dem böigen Wetter äußerst glatt war.

04. **Neermoor.** Neuer Bäckermeister. Der Einwohner Johann Müller bestand vor der Prüfungskommission die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk. — Erue in der Arbeit Die landwirtschaftliche Gehilfin Hille Kramer, die inzwischen geheiratet hat, war 18 Jahre lang ununterbrochen im landwirtschaftlichen Betrieb des Bürgermeisters Kanzler beschäftigt. Diese lange, treue Dienstzeit zeugt von äußerst gutem Einvernehmen zwischen Betriebsführer und Gefolgshaft.

Wasserverbauung und Umyabiny

04. **Der Tonfilm auf dem Lande.** Auch in unserer Gegend ist der Tonfilmwagen ein freudig begrüßtes Fahrzeug geworden, denn mit seiner Hilfe haben wir hier schon schöne und auch erhebende Stunden verleben können. Die Tonfilmdarstellungen, die in allen Dörfern, in denen sich nur geeignete Vorführungsstätten befinden, durchgeführt werden, haben hier stets guten Zuspruch gefunden, was als Beweis dafür gewertet werden darf, daß das Landvolk sich nach guter Kunst sehr interessiert. Unsere Filme stehen durchweg auf beachtlicher Höhe und es werden vorzugsweise nur künstlerisch wirklich wertvolle Filme geboten. In Voldersee wird jetzt wieder, und zwar heute abend, „Der Bettelstudent“ gegeben, während für morgen in Collinghorst der lustige „Antel Bräutigam“ angekündigt ist. Auch im jetzt anbrechenden Sommerhalbjahr werden hier weiterhin gute Filme zu gegebener Zeit vorgeführt werden.

04. **Unser Neermoor erhält einen Schulgarten.** Nachdem bei vielen Schulen auf dem Lande bereits vorbildlich bearbeitete Schulgärten angelegt worden sind, wird jetzt auch bei der hiesigen katholischen Volksschule ein solcher Garten angelegt werden. Die Arbeit in den Schulgärten darf in ihrer Bedeutung nicht unterschätzt werden, wie es aus Unkenntnis leider vielfach noch geschieht. Sie vermittelt den Kindern nicht nur die genaue Kenntnis der verschiedenen Nut- und Zierpflanzenarten, sondern auch die Art ihrer Bearbeitung und Pflege und weckt in den Kindern die Liebe zur Scholle und lehrt sie die Arbeit der Eltern, die einst dem Moor die Heimat hier abrang, achten.

04. **Collinghorst.** Aus der Landwirtschaft. Nachdem ein fruchtbarer Regen uns beschert wurde, sieht man überall die Leute mit neuem Mut wieder bei der Gartenarbeit. Die Bohnen werden jetzt gepflanzt. Die hartschaligen Bohnen werden in der Regel in der Zeit vom 15. bis 28. Mai gesät. Der Runkelrübenjammer, der hier fast überall mit der Handdrillmaschine gelegt wurde und der wegen der Trockenheit sehr lange gelegen hat, keimt jetzt aus. Die erste Unkrautbekämpfung im Kartoffelfeld durch Eggen hat ihre Wirkung getan; die Kartoffeln entwickeln sich gut. Die Weiden weisen hier trotz der anhaltenden Trockenheit, die nun überwunden zu sein scheint, noch einen ziemlich guten Stand auf, nur waren sie sehr stark. Durch den erquickenden Regen haben die Grasflächen ein frisches Aussehen bekommen. Der Roggen steht hier sehr gut, zum Teil schon in Ähren, nur der Hafer hat eine ungesunde Farbe; mit einer kleinen Köpflingung wird aber auch er sich nach dem Regen schnell erholen.

04. Den Hauptgesprächsgegenstand bildet seit zwei Tagen natürlich — wie sollte es in einer Gegend, in der man hauptsächlich von der Landwirtschaft lebt, anders sein? — bei uns der fruchtbare Mairegen, der Erleichterung aus Dürre und Verderben brachte. Stellenweise hatte die Trockenheit schon derartige Schäden verursacht, daß mancher von uns ernste Besorgnisse zu hegen begann. Die Gräben, in denen sonst häufig im Frühjahr das Wasser bis zum Rand stand, waren bis auf die Sohle ausgetrocknet und manche Gartenbesitzer haben in letzter Zeit schon von weißer Wasser zum Begießen ihrer Pflanzen heranzuschaffen müssen. Das Trinitwasser war hier und dort ja auch schon knapp geworden. Doch jetzt sind alle Sorgen behoben. Es regnete vorgestern, gestern und heute und die Wettermacher haben durch den Rundfunk weiterhin Schauer und warme Luft angekündigt. „Fruchtbar Weer“, so, wie man es sich nur wünschen kann, haben wir also jetzt.

In Jemgum gibt es einen anderen Gesprächsgegenstand. Dort ist es den Fischern gelungen, nach langer Zeit wieder einmal einen guten Stör zu fangen. Der Störfang lohnte sich früher bekanntlich sehr für unsere Fischer, doch mit der Zeit erschien der begehrte Fisch hier nicht mehr und heutzutage ist es eine Seltenheit, wenn die Fischer einmal mit einer fetten Beute heimkommen.

Wenn das Emswasser gut schlichthaltig ist, muß man es gern zur Landverbesserung als billiges Düngungsmittel aus. So geschieht es z. B. jetzt in der Gegend von Marienchor im Niederreiderland. Solches Eindringen von Wasser sieht man hier gern.

Im übrigen steht der Kreistag der NSDAP auch hier im Mittelpunkt der Arbeit vieler Partei- und Volksgenossen. Weener wird als Grenzstadt Ostfrieslands Ende dieses Monats einen großen Tag erleben und wieder einmal wird den Reiderländern so bewiesen, daß für sie stets nach besten Kräften gesorgt wird. Die Veranstaltungsfolge für den Auftakt in Weener ist bereits bekannt — sie ist auch in dem Festheft enthalten, das jetzt überall abgesetzt wird und das jeder kaufen sollte. Jetzt bereitet sich die Stadt vor auf einen würdigen Empfang der Gäste.

04. **Langholt.** Die Nachfröste verursachten großen Schaden. Empfindlichen Schaden erleidet die hiesige Tonindustrie durch die Einwirkung der scharfen Nachfröste in der letzten Zeit. Die Ergebnisse, die in vier bis sechs Wochen in harter Arbeit geschaffen wurden, haben arg gelitten und sind zu einem großen Teil unbrauchbar geworden.

04. **Langholt.** Die Zeit der Schafschur ist angebrochen. In unserer Gegend haben die Schafhalter schon ihre ersten Schafe geschoren. Hier und dort liegt bereits die gereinigte weiße Wolle zum Ausbleichen und Austrocknen auf den Weiden. Vielfach wird hier die Wolle noch von den Frauen selbst dabei verworpen.

Pogantbiny und Umyabiny

Gutes Sammlungsergebnis am Sonntag.

04. Das Sammelergebnis des Reichswerbe- und Dpfer-tages für den Heimbau der Hitlerjugend hat in unserem Kreis sowohl wie im ganzen Gaubereich ein überraschend gutes Ergebnis gezeitigt. Im Kreise Achendorf-Himminger wurden 1950 RM. und im Gesamt-Gaubereich 4100 RM. zusammengebracht.

04. **SA-Sportabzeichenträger Achtung!** Diejenigen SA-Sportabzeichenträger im Bereich des SA-Sturmes 11/2 (Papenburg, Achendorf, Rheede), die am 8. Mai verhindert waren, treten am Mittwoch, dem 18. Mai, abends 19 1/2 Uhr, (also heute abend) zur Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen bei der Wohnung von Obersturmführer Abraz, Papenburg 1, an. Mitzubringen sind das Leistungsbuch, das Besitzzeugnis und 0,50 RM.

04. **An alle Papenburger Hausfrauen.** Am heutigen Mittwoch sowie am Donnerstag, dem 19. Mai, werden die Jungmädchen der Jungmädelsgruppe 1/381 eine Altmaterialsammlung durchführen. Am Mittwoch soll in der Adolf-Hitler-Straße, am Hauptkanal links und rechts bis zur Kirchbrücke und in der Kirchstraße gesammelt werden und am Donnerstag in der Friesenstraße, am Deverweg, in der Landsberg- und Richardstraße, am Hauptkanal links und rechts, an Kirchbrücke, am Gasfunktank und in der Wiek. Alle Hausfrauen werden gebeten, das gesammelte Material bereitzustellen und auch in Zukunft die Aufbewahrung fortzuführen.

04. **Straßenperrungen.** Nach einer Bekanntmachung des Landrates des Kreises Achendorf-Himminger sind am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche die Landstraßen Ruppenest-Wahn, Muse-Wahn und Wippingen-Werbeloh durch Schieberfurchen in Muppen gefährdet, und zwar von morgens 8 Uhr ab. Sie werden für jeglichen Verkehr gesperrt. Auf die Rüge der Himminger Kreisbahn und den Kraftwagenverkehr wird in jeder Weise Rücksicht genommen, so daß dieselben im Einvernehmen mit dem Wapperrücken und der Verwaltung des Versuchsplatzes verkehren können.

04. **Saft angeordnet** wurde in der Zeit vom 15.—27. April d. J. wegen Verweigerung des Offenbarungseides im Amtsgerichtsbezirk Papenburg gegen vier Personen und im Amtsgerichtsbezirk Sögel gegen sieben Personen.

04. **Von der Straße.** Gestern mußte durch zwei Schlossermeister ein Teil des Geländers der Eisenbrücke erneuert werden, das durch ein Fahrzeug zertrümmert worden war. — Hier und dort war man in unserer Stadt auch mit Kabel- und kleineren Kanalisationsarbeiten beschäftigt. — Einen tropflosen Eindruck macht der Bürgersteig an der Kirchstraße gegenwärtig, der besonders am Eingang neben der Kirche tiefe Löcher aufweist. Da die Schladende teilweise völlig zerfällt ist, wird der gelbe Sand von den gerade hier herrschenden starken Wirbelwinden immer wieder durch die Luft davongetragen, so daß oft dicke Staubwolken die Sicht hindern. Die Anwohner klagen ständig über verschmutzte Zimmer und

04. **Bingum.** Straßenbauarbeiten machen seit vorgestern bei der hiesigen Seiltiebrücke die halbfestige Sperrung der nach Jemgum führenden Straße notwendig. Die Arbeiten schreiten rasch voran, so daß die Straße wohl bald in voller Breite wieder benutzbar werden kann.

04. **Bunde.** Nach dem Gau Halle-Merseburg führen gestern morgen 11 Kinder aus Bunde, um dort vier Wochen der Erholung zu verbringen. Die Mütter begleiteten die Kinder zum Bahnhof und frohen Mutes ging es in die Weite. Die Kinder werden zum Teil in Torgau und zum Teil in den benachbarten Dörfern Welsau und Taura untergebracht. Die NSB hat den Eltern geholfen, die Kinder einzulassen, und der Ortsgruppenamtsleiter und die Gemeindevorsteher haben viel Arbeit und manchen Weg hinter sich. Noch am letzten Tage wurde ein Kind krank und konnte nicht verschickt werden. Das ist bedauerlich, zumal sich das Kind besonders auf die Reise gefreut hatte. So mußte noch am letzten Abend ein anderes Kind bestimmt werden, das nun die Reise mitmacht. Vier Kinder im Gau Halle-Merseburg und Kinder eines anderen Gaues in Bunde, das ist der Sinn der Kinderlandverschickung.

04. **Bunde.** Einen volksdeutschen Abend veranstaltete die Ortsgruppe am Sonnabend bei Wolter mit dem Redner Copony aus Bremen.

04. **Gut Halle.** Der Reicherhorst in dem hiesigen Waldes erregt zur Zeit das Interesse aller Naturfreunde. In den Horsten sieht man zahlreiche junge Reiber, die in Mätze schon flügge sein werden. Deutlich kann man das „Zal-Zal“ der Jungvögel beim Herannahen der Mätze hören. Nachdem im letzten Winter ein Teil der Bäume, in denen sich Reiberhorste befanden, abgeholt worden ist, hat sich die Zahl der Reiber verringert. Die heimlos gewordenen Reiber sind anscheinend nach dem Holtzhufer Gehölz übergesiedelt.

04. **Stapelmoor.** Schulpersonalie. Schulkammlerwerber Fooge aus Neermoor übernahm am 16. 5. die Verwaltung einer Lehrstelle an unserer Volksschule, die seit Ostern vakant war, so daß nunmehr wieder ein geregelter Unterricht stattfinden kann. Nachdem zuvor noch einer weiteren militärischen Ausbildung in Oldenburg Genüge geleistet hatte, wurde er zum Leutnant d. R. befördert.

sind oft gezwungen, die Fenster zu schließen. Offenlich kann unsere Stadtverwaltung hier bald Abhilfe schaffen. Heute läßt sich der Schaden noch mit geringen Mitteln ausmerzen.

04. **Radfahrer verursachte Verkehrsunglück.** Das Opfer eines jugendlichen Radfahrers wäre gestern heinahe ein Motorradfahrer geworden, der, durch den Radfahrer zum falschen Ausweichen gezwungen, einem entgegenkommenden Kraftwagen zu nahe kam, gestreift und zu Boden geschleudert wurde. Neben geringeren Verletzungen trug der Motorradfahrer eine Armverletzung davon. Seine Maschine wurde nur leicht beschädigt. Der Radfahrer suchte sein Heil in der Flucht über die Frangenbrücke.

04. **Achendorf.** Hauptversammlung des Schützenvereins. Am Sonnabend fand hier die Jahreshauptversammlung des Schützenvereins statt. Nach dem Totengedenken gab der Vereinsführer bekannt, daß infolge Verlegung des Kreisparteitages auf den 18. und 19. Juni d. J. das Achendorfer Schützenfest nun doch am 26. und 27. Juni gefeiert werden solle. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde dann mitgeteilt, daß die Musikkapelle durch die von der Kreisleitung der NSDAP. neu ins Leben gerufene Musikkapelle gelöst worden sei. Ferner beschloß die Versammlung, neben der Schützenhalle auch noch ein Festzelt zu errichten. Man rechnet mit einem sehr starken Besuch und will auf diese Weise allen Festteilnehmern die nötige Unterkunft verschaffen. Besonders hingewiesen wurde vom Vereinsführer auch auf das am 26. Mai stattfindende Pflichtfesten.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Neermoor. Monatspflichtversammlung am Mittwoch, dem 18. 5., 19.30 Uhr, bei van Leugen. Alle Parteigenossen sowie die Parteiamtswalter haben zu erscheinen. Der Ortsgruppenstab muß bereits um 19 Uhr zur Stelle sein.

Am für Beamte, Ortsgruppe Neermoor. Monatsversammlung für die Fachschaften Reichsbahn, Reichspost, Reichsjoll sowie Landesverwaltung am Sonnabend, dem 21. 5., abends 19.30 Uhr, bei van Leugen. Erscheinen Pflicht.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Leer. Betr. Nordsee 1938. Die Meldung der Teilnehmerinnen für Nordsee hat außer in doppelter Ausführung an den Gau ebenfalls schnellstens an die Kreisfrauenchaft zu erfolgen.

NS-Frauenchaft Neermoor. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 19. 5., abends 20 Uhr, bei van Leugen. Erscheinen Pflicht.

Hitler-Jugend, Standort Leer. Spielmanns-Zug 1/381 Gefolgshaft 1/381 Fliegergefolgshaft 1/381 Motorgefolgshaft 1/381 Marinegefolgshaft 1/381

Heute abend tritt der gesamte Standort Leer um 20.15 Uhr bei der Berufsschule zu einem Appell an. Der Oberkommandant wird an diesem Abend den Dienst persönlich leiten. Jede Beurteilung ist aufzuheben. Sämtliche anderen Befehle sind unzulässig. Die Scharen 1 und 2 der Gefolgshaft 1 hat ihre Ausweise (wenn vorhanden), Karten und Dattungen zur Revision vorzulegen.

NS-Gefolgshaft 2/381, Voga. Heute treten die Scharen 1 und 2 um 20 Uhr auf dem Schulhof zum Dienst an.

NSM. Leer. M.-Gr. 1 und 2/381. Alle Mädel der beiden Gruppen treten am Mittwoch, dem 18. ds. Mts., um 8 1/2 Uhr, mit Turnzeug am Gymnasium an. Wir haben für die Reichsportwettkämpfe. Das Geld für die Abzeichen ist mitzubringen.

NSM., Neermoor. Sämtliche Mädel der Mädelchar treten am Mittwoch um 1/8 Uhr zum Sport an.

NSM. Gruppen 1/381 und 2/381, Leer. Alle Jungmädelsvereinerinnen des Standortes Leer treten am Mittwoch, dem 18. 5. 38, um 20 Uhr, bei der Dienststelle, Reichswehr, an. Untergauehlschar Leer. Am Mittwoch, dem 18. 5., treten alle Mädel 20 1/2 Uhr beim Gymnasium an.

Rundblick über Ostpreußen

Kurich

otz. Hausverkauf. Das den Erben des verstorbenen Meyer Wolf gehörende Haus am Nichtenburgerweg ist am Montag im Zwangsverkauf vor dem Amtsgericht Kurich verkauft worden. Es erbrachte 10 000 RM. und ging in die Hände einer Kuricherin über. Es besteht jetzt die Gewähr, daß das Haus, das schon seit langem wegen seines verwahrlosten Zustandes Anstoß erregte, wieder tadellos instandgesetzt wird.

otz. Brodgetel. Aufforkung. Seit einiger Zeit ist man in der Nähe des jetzt kultivierten „Düvelsmeeres“ mit der Befestigung eines mehrere Dierat großen ausgetorsten Moorstückes beschäftigt. Es sind hier verschiedene Arten Nadelbäume (Fichten, Sitka, Lärchen) und Pappeln angepflanzt worden. Um die Neuanpflanzung, die mit einem Entwässerungsgraben umgeben ist, sind einige Reihen Weidenstecklinge gepflanzt. Der Grund gehört dem Bauern Helmerichs aus Alt-Voldhaus. Wo jetzt die Anpflanzung gemacht ist, stand vor sechs- bis siebentausend Jahren ein Laubwald, wovon die zahlreichen Baumstümpfe unter dem Moore Zeugnis ablegen.

Emden

otz. Geistesgestörte dem Krankenhaus zugeführt. Heute nacht wurde die Polizei darauf aufmerksam gemacht, daß sich in der Brandenburger Straße eine Frau befand, die offensichtlich geistesgestört war. Polizeibeamte brachten die Frau zunächst auf die Wache und sorgten dann für die Ueberführung ins Krankenhaus. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Frau aus Marienhofe.

Norden

Ueber 5000 RM. im Kreise Norden-Krummhörn gesammelt.
otz. Im Kreise Norden-Krummhörn konnte als vorläufiges Gesamtergebnis der Sammlung, die am Sonntag für das deutsche Jugendherbergewerk durchgeführt wurde, 5057,89 RM. errechnet werden. Das Sammelergebnis aus der Stadt Norden stellte sich nach der genauen Abrechnung auf 1209,37 RM.

Die ersten Ferienkinder in Norddeich

otz. Gestern sind im NSB-Ferienheim Norddeich die ersten Ferienkinder eingetroffen. Es sind 46 Mädchen. Schöne Wochen stehen den Kindern bevor, und sicherlich werden sie sich in dieser Zeit gut erholen und ebensoviel zunehmen, wie die Kinder, die in den Vorjahren in dem schönen NSB-Heim weilten.

otz. Marienhofe. Gründung einer Viehverwertungs-gesellschaft. Von der Arbeitsgemeinschaft der ostpreussischen Viehverwertungs-gesellschaften waren die ländlichen Betriebsinhaber zu einer Besprechung nach der Gastwirtschaft Wahr eingeladen, um durch die Gründung einer Viehverwertungs-gesellschaft den Viehabsatz hier neu zu regeln. Genossenschaftliche Arbeit verschließt dem Juden hoffentlich hier bald auch den letzten Stall.

Wittmund

Blomberg. Kultivierungsarbeit im Moor. Während in dem hiesigen Moor die Kultivierungsarbeit bisher den Kolonatsbesitzern vornehmlich blieb, hat man seit einigen Wochen mit einer großartigen Kultivierungsarbeit begonnen. Täglich, schon morgens in der Frühe, treffen von dem benachbarten Arbeitsdienstlager Abelighmoor über einhundert Arbeitsdienstmänner auf der Feldbahn ein. Bei ihrer schweren Arbeit sind die Dampfplüge der Moorverwaltung Abelighmoor treue Helfer. Ununterbrochen ziehen die Plüge ihre tiefen Furchen durch das Moor, um die schwerste Vorarbeit für die in Angriff genommene Kultivierung zu leisten. Mit Hacken und Spaten sind die Arbeitsmänner dann dabei, das aufgewühlte Land zu ebenen und weiter zu bearbeiten. Ferner müssen Gräben ausgeworfen werden, um die notwendige Entwässerung zu gewährleisten.

Vogelturnier aus „OTZ“

Collinghorster Vokalturnier nach Punktsystem.
otz. Die Spielleitung des V.S. Vereins will Sonntag, um ihrem Vokalturnier erhöhten Reiz zu geben, die Spiele nach dem System „Jeber gegen jeden“ austragen. Die Spielzeiten sind bereits festgelegt: 1.30 Uhr Collinghorst 1-Loga 2, 2.10 Uhr Germania 3-Heisfelde 2, 2.50 Uhr Collinghorst 1-Germania 3, 3.30 Uhr Heisfelde 2-Loga 2, 4.10 Uhr Collinghorst 1-Heisfelde 2, 4.50 Uhr Leer 3-Loga 2. Mittels Westschauverdienst wird Loga 2 Mannschaft an dem Turnier teilnehmen. Jedes Spiel dauert 2 mal 20 Minuten.

Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 18. Mai

A. Großviehmarkt.
 Zum heutigen Zucht- und Nutztiermarkt waren angetrieben 205 Stück Großvieh.
Handel:
 hochtrag. u. frischmilche Kühe 1. Sorte gut 500-580 Mk.
 2. Sorte langsam 400-500 Mk.
 3. Sorte schlepp. 340-400 Mk.
 hoch- u. niedertrag. Rinder 1. Sorte langlam 400-450 Mk.
 2. Sorte langlam 300-375 Mk.
 3. Sorte - - - - - Mk.
 1-jährige Bullen 1. Sorte - - - - - Mk.
 2. Sorte mittel 300-400 Mk.
 3. Sorte mittel 200-300 Mk.
 1-2-jähr. güste und angedeckte Rinder langlam 120-300 Mk.
 Ferkel bis zu 2 Wochen langlam 15-25 Mk.
 Gesamtendenz: Ruhiges Geschäft.
 Ausgesuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.
 Antrieb: 46 Stück. Handel mittel.
 Ferkel bis 6 Wochen 20-24, Ferkel von 6-8 Wochen - Mk.
 Käufer 30-50 Mk., Schafe -, Lämmer - Mk.

Barometerstand am 18. 5., morgens 8 Uhr 756,0°
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +18,0°
 Niedrigster C +10,0°
 Gefallene Regenmengen in Millimetern 9,9
 Mitgeteilt von B. Jokubli, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt: Wasser 17°, Luft 14°

Zweiggeschäftsstelle der Ostpreussischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
 D. M. IV. 1938: Hauptausgabe 25 797, Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 089 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachzahlfrist 1. für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, 2. für die Hauptausgabe.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland Heinrich Gerlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Neiderland: Bruno Badigo, beide in Leer. Lohndrud: D. S. Jofhs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Gewerbe- und Handelsbank, e. g. m. b. H., Leer Spareinlagen

— in jeder Höhe —
 von jedermann!

Bekanntmachung
 Die Sammelhefte über die von dem beeidigten Auktionator Bernhard Buttjer in Leer übernommenen Aufträge während des Jahres 1937 liegen in der Zeit vom
Mittwoch, dem 18. Mai, bis
Mittwoch, dem 25. Mai 1938,
 im Rathaus - Zimmer 6 - während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten aus.
 Leer, den 14. Mai 1938.
 Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde
 A. A. Kollmann, Stadt-Oberinspektor

Bünting-Kaffee
 ein Qualitäts-Kaffee
 in höchster Vollendung

Alle Gemüsepflanzen
 und
 Tomatenpflanzen mit Topfballen
 in la kräftiger Ware sowie
 Grassamen empfiehlt
lhno Gerdes,
 Gartenbau, Leer, Heisfelderstr. 27
 Kaufe weichschalige ostr.
 Bohnen DO.

Zu verkaufen
 Auf die am
Freitag, dem 20. Mai d. J.,
 nachmittags 2 Uhr,
 im van Markschen Auktionslokal
 an der Adolf-Hitler-Str.
 hier selbst stattfindende
Versteigerung von verschiedenen Möbeln und Fahrrädern
 mache ich hiermit noch besonders aufmerksam.
 Leer. **Bernhd. Buttjer,**
 Preussischer Auktionator.

Gebrauchtes, gut erhaltenes Klavier
 sehr billig zu verkaufen.
 Besichtigung nur vormittags bis 11.30 Uhr.
 Näheres in der Geschäftsstelle Weener der OTZ.

Kastenwagen
 Stiele jeder Art, Rosenstäbe, Bambusstäbe, Blumenstäbe in allen Preislagen.
SOBING / Eisenwaren
 Leer, Brunnenstraße 26

Seltene Gelegenheit!
 Ein Posten vollfetter Tilsiter mit kleinen Fehlern, 45% Fett, solange Vorrat
500 Gramm 75 Pfg.
Käsehaus Georg Janssen,
 Leer / Hindenburgstraße 22
Kindermilch
Pudlingmilch
Wiesentalmilch
Spezialhaus Oelrichs, Leer
 Wilhelmstr. 85. 2 Min. v. Bahnhof

Versteigerung von verschiedenen Möbeln und Fahrrädern
 mache ich hiermit noch besonders aufmerksam.
 Leer. **Bernhd. Buttjer,**
 Preussischer Auktionator.

Victoria-Motorrad
 350 ccm, mit elektr. Beleuchtung und Hupe, preiswert zu verkaufen. Maschine in gutem Zustande. Zu besichtigen bei
Joh. Hinrichs, Iheringsfeln.

Suche zum 1. Juni einen tüchtigen, jungen
Hausdiener.
 Angebote an
Wilh. Jonas, „Tivoli“, Leer.

Gut möbliertes Zimmer
 sofort gesucht.
 Angebote unter L 452 an die OTZ, Leer.

Kleiderschränke
 Küchenschränke, Beistellen
 Waschtische, Kommoden
 Matratzen, Aufleger
 Sofas, Tische, Stühle
 kompl. Zimmereinrichtungen sehr preiswert bei
Brandt & Schoon, Remels

Trauerfachen
 faabt innerhalb
 24 Stunden
Färberei Alting
 LEER

Für betr. Rechnung werde ich morgen
Donnerstag, dem 19. Mai 1938
 nachmittags 2 Uhr,
 bei der Gastwirtschaft „Wilhelmshof“ (Inh. Otto Jöckel) in Loga

Zu kaufen gesucht
Auto
 steuerfrei, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter L 451 an die OTZ, Leer.

Tüchtiger, jüngerer
Malergefelle
 für längere Zeit bei gutem Lohn gesucht.
Fritz Dieks, Malermeister,
 Ocholt i. Oldbg.

Verloren
Junges Ehepaar sucht in Leer
3-Zimmerwohnung
 Schriftl. Angebote unter E 2838 an die OTZ, Emden.

Heute und morgen sehr billig:
 Bratschollen, 1/2 kg 25 Pfg.,
 Butt 30 Pfg., Schellfisch 20 Pfg.,
 Fischfilet nur 30 Pfg., feinst. Goldbarfischfilet 40 Pfg., Bratberinge 20 Pfg., Ab 3 Uhr Bücklinge, fette Makrelen, Schellfische, Goldbarsch und Seelachs, Frischer gr. Granat
Fisch-Kloß, Leer
 am Bahnhof
 Telef. 24 18

Särge
 sowie Leichenwäsche
 zu den billigsten Preisen.
Andreas Sissingh, Leer,
 Wilhelmstraße 77.
 Anruf 2340.

zirka 80 Ferkel
u. Säuferschweine
 freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Besichtigung eine Stunde vorher gestattet.
 Leer. **L. Winkelbach,**
 Vorsteiger.

Wahlkommode
 mit Spiegel, sowie
Kleiderschrank
 anzukaufen gesucht.
 Angeb. u. L 454 a. d. OTZ, Leer

Suche zum 1. Juni einen
kräftigen Jungen
 der Lust hat, die Schlachterei zu erlernen.
B. Langerenken, Zetel i. O.
 Schlachtermeister.

Vermischtes
Das Betreten der Bändereien und das Baden im Eigentumstoft ist streng verboten.
 Eltern werden für ihre Kinder haftbar gemacht.
Bernh. Lutting, Böden.

Familiennachrichten
 Ihre am 14. Mai vollzogene
Vermählung geben bekannt
Renko Constapel und Frau
 Auguste, geb. Kramer
 Loga, den 18. Mai 1938
 Für die vielen Aufmerksamkeiten herzlichen Dank.

Herr Gerd Wänjer in Setverde läßt am
Donnerstag, dem 19. Mai 1938,
 nachmittags 5 Uhr, bei seinem Hause

Zu vermieten
 Im Auftrage habe ich eine
nette Oberwohnung
 (3 bis 4 Zimmer) auf sofort zu vermieten.
 Leer. **L. Winkelbach,**
 Grundstücks- und Hypothekmakler.

Zu mieten gesucht
 Zu mieten gesucht
5-6-Zimmer-Wohnung
 oder
ein Einfamilienhaus
 in Leer oder nähere Umgegend.
 Angebote unter L 450 an die

Geiger (Bratschiff),
 kein Berufsmusiker, sucht Teilnahme an regelmäßiger Hausmusik, am liebsten Streichquartett. Anfänger nicht erwünscht. Anfragen unter L 453 an die OTZ, Leer.

Steenfelderlehn, den 17. Mai 1938.
 Heute abend 6.15 Uhr entschlief infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel,
der Rentner
Gerjet Rippena
 im Alter von fast 86 Jahren.
 In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
D. Gräfte und Frau, geb. Rippena

ca. 7000 Hohlziegel
 (altes Format)
 im Wege freiwilliger Versteigerung auf 3-monat. Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
 Besichtigung 2 Stunden vor Beginn.
Remels. H. Spicker,
 Versteigerer.

Stellen-Angebote
 Gesucht auf sofort oder zum 1. Juni ein tüchtiges
junges Mädchen
 für Gastwirtschaft.
Otto Siemers, Delmenhorst
 Gasthof zur Falkenburg.

Suche zum 15. Juni ein
Mädchen
 für Haus- und Gartenarbeit.
Frau Bernhardine Suerken,
 Papenburg, Hptk. links 28.

Zu mieten gesucht
 Heute frische Kinderleber.
Aug. Gravontain, Fleisch- und
Wurstwaren, Leer, Wilhelmstraße.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 21. ds. Mts., nachm. 2 Uhr in Steenfelde vom Sterbehause Steenfelderlehn aus statt.

Kuhkalb
 zu verkaufen.
Diesonbach, Logaersfeld.



Pfingsten ein blitzblankes Heim!

Die Zeit vor Pfingsten gehört im Haushalt dem Großreinemachen!

Es sind die Tage, in denen der Hausherr sein Heim fluchtartig verläßt. Die Begleiterscheinungen des großen Reinemachens mögen unerfreulich sein, um so größer ist die Freude, wenn dann zum Feste die Wohnung blitzblank erstrahlt. Freilich verlangt die Reinigung der Räume oft auch eine gründliche Erneuerung. Die Handwerker sind um diese Zeit in vielen Häusern. Da wird geweißt und gekalkt, tapeziert und dekoriert, Gardinen werden aufgesteckt, und der Erker wird besonders liebevoll ausgeputzt. Der Staubsauger brummt, es wird gewischt und gewaschen. Anschaffungen erweisen sich als nötig, die man immer wieder hinausgeschoben hatte, und schließlich — so nach einer guten halben oder ganzen Woche — zeigt sich das alte Heim im neuen Gewande und man findet es wirklich gemütlich, sofern man auch etwas angewendet hat.

Die hiesige Geschäftswelt ist für den Großreinemachetrubel vorbereitet und erwartet die Hausfrauen, um ihnen dienstbar zu sein. Gardinen und Wäsche, Farben, Lacke und Ausstattungsstücke und sonstigen Bedarf kauft man in den hier aufgeführten Geschäften.

Oft scheint die Wohnung düster und unfreundlich. Und doch kann man sie mit wenigen Mitteln wohllicher und heller gestalten. Es kommt hier auf die Findigkeit an. Wenn heute eine Hausfrau mit derartigen Sorgen zum Fachmann geht, wird sie von diesem eine erschöpfende Auskunft über die Möglichkeiten erhalten, die ihr zur Verbesserung ihres Heimes zur Verfügung stehen.

Neue Gardinen Vorhangstoffe Kaffeedecken Tischdecken

Wovon wird die Tischdecke und Kaffeedecke Ihre Wohnung bei. Ihnen ein tiefes und warmes und ein schönes Muster in einem großen Lager etwas Günstiges. Qualität und Preis werden Ihnen gefallen!!

KAUFHAUS
Gerhard Gröttiup
vorm. Gerhd. de Wall
LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16

Teppiche Läufer Vorlagen

Bettumrandungen Steppdecken Reformbetten

Wunder großartig davon mit einem Übermaß, die wovon Ihre Wahl für die Qualität und Preiswürdigkeit auf Ihren Briefkasten finden wird

KAUFHAUS
Gerhard Gröttiup
vorm. Gerhd. de Wall
LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16

Braune Seife 1/2 kg -23	Kokosbesen -60, -45, -30	Fußbodenlackfarbe	Bohnerbesen 4,90, 3,50, 2,25	Abseifbürsten -65, -35, -30, -18, -10
Soda -06	Pisavabesen, dunkel, 5x12 . . -45	1 kg-Dose 1,20, 1/2 kg-Dose -65	Mop, mit Stiel 1,10, -80	Fensterwascher . . 1,80, 1,-, -85, -50
Scheuersand -10	Ofenrohrfeger -75	Emaille-Weißlack	Mopöl, große Flasche . . -50, -25	Ofenrohrlack, Silb. -38, schwarz -25
Salm.-Terpentin-Seifenpulv. . -18	Teppichklopfer . . 1,-, -85, -65, -50	1/2 kg-Dose -90, 1/4 kg-Dose -50	Bohnerwachs, lose . 1/2 kg -60, -45	Schrankpapier . . Rolle 5 Meter -20
Seifenfloeken -50	Deckenbürsten (Quasten) 2,-, 1,-, -75	Pinself	Reibwachs, rot und weiß, Dose -20	Heftzwecken . . Dose 144 Stck. -10
Kernseife . . . Riegel -30, -15, -12	Rohhaarbesen 3,-, 2,-, 1,60, 1,-, -75	in allen Größen von -15 bis 1,40	Möbelpolitur . . . -75, -65, -50, -25	Wachstuch, Meter 2,10, 1,80, 1,65, 1,25
Aufnehmer . . . -50, -45, -35, -25	Rohhaar-Handfeger . 1,-, -75, -50		Centralin-Balsam, Tube 0,75, 0,50	Balatum-Läufer Meter -85
Abseiftücher . . -28, -22, -15, -10	Kokos-Handfeger -25		Teppichbürsten -50, -25	Stragula-Vorleger . . -75, -54, -35
Bohnerfächer . . . -40, -32, -25	Leuwagen -50, -45, -30, -25, -18			Kokosmatten . . . 1,-, -70, -50, -45

Seifenhaus „Hansa“, Leer, Hindenburgstraße 24, Ecke Würde 3% Rabatt in Marken Lieferung frei Haus

Für den Hausputz habe ich mir alles gekauft!

Waterborg & van Cammenga
Herd- und Ofenhaus

Farben
Lacke
Tapeten
Schablonen und Pinsel

Haargarn-Teppiche und -Läufer
Kokos-Teppiche und -Läufer
Balatum-Teppiche, -Läufer und Vorlagen

kaufen Sie immer in 1. Qualität und preiswert bei

Egbert Wilts, Leer

Moderne
Beleuchtungskörper
in großer Auswahl bei
Fr. Hoppe, Leer
Hindenburgstr. 33, Anruf 2423

Matratzen :: Auflieger
Aularbeiten und neu beziehen von Polstermöbeln preisw. bei
Eberhard Schröder jr., Detern

Für das gemütliche Heim

Moderne Gardinen
Tischdecken
Teppiche
Läuferstoffe
Wachstuche abgepaßt und vom Stück

Fertige und vorgezeichnete Handarbeiten in reicher Auswahl

Gustav Schowe, IJrhove

Wir bitten für Ihre Gunst das Beste!

Wir haben alles, was die Wohnung schön und behaglich macht: Zweckmäßige Teppiche, Brücken, Läufer, Vorlagen, Fenster-Dekorationen, Gardinstoffe, Vorhangstoffe usw. in ganz großer Auswahl. — Alles ist wirklich preiswert!!

C. F. Reuter Söhne, Leer.

Kauft bei den Inserenten der OTZ!

Lampenschirme

in neuen entzückenden Formen und Stoffen

H. F. Rugo, Leer

Victoriahaus Ruf 2305

Matratzen, Auflieger, Sofas, Couches, Chaiselongues, Sessel, Flurgarderoben, Einzelmöbel, sowie Kinderwagen

kaufen Sie vorteilhaft im

Möbelhaus Herm. Bakker, IJheringsfehn

Betten

in Inletts und Federn preiswert bei

Fritz Jansen, Neermoor

Kleiderstoffe
Modewaren
Weißwaren
Berufsbekleidung

Gardinen

Lechtreck

Manufakturwaren Leer, Hindenburgstraße 69

Gardinen

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche

Annahme von Ehestands- und Kinderreichenbeiträgen